Der Ausgabe B liegen heute die „Kochbrunnengeister“ bei.

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger
Auringen, Breckenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach

Amtliches Organ der Gemeinden
Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährl. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2,10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2,70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1,50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach aufliegendem Tarif. Für Platzvorschriften übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigegebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolasstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengeister“ gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau verunglücken sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 25 — Freitag, 30. Januar 1914 — 29. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Wie verlautet, wird der Kaiser in den nächsten Tagen über das Entlassungsgesuch der elsaß-lothringischen Regierung die Entscheidung treffen.

Im Reichstag wurde gestern die Weiterberatung des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich gestern mit dem Gestütsetat und dem Domänenetat.

Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat das Hospitantenverhältnis mit dem Abgeordneten Hestermann aufgehoben.

Auf der Fahrt von Bornholm nach Hamburg ist der deutsche Schoner „Vorwärts“ mit Besatzung untergegangen.

Der Kampf um die christlichen Gewerkschaften.

Von unserem sozialpolitischen Mitarbeiter.

Der im katholischen Lager neu und heftig entbrannte Kampf um die christlichen Gewerkschaften ist nicht nur in sozialpolitischer, sondern auch in politischer Hinsicht überaus bedeutsam. Zwischen der Zentrumspartei und den christlichen Gewerkschaften besteht ein zwar oft bestrittener, aber tatsächlich unleugbarer enger äußerer und innerer Zusammenhang. Schon die Gründung der christlichen Gewerkschaften Ende der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts war ebenso eine politische wie eine gewerkschaftliche Tat des Zentrums, gerichtet gegen die sozialdemokratische Hochflut, die die Zentrumswälle der westlichen Industriegegenden bedroht. Hervorragende Gründer und Führer der katholischen Arbeitervereine wie Brust, Giesberts, Dr. Pieper waren oder wurden bald danach einflußreiche Abgeordnete der Zentrumsfraktionen im Reichstag und im preußischen Landtag, angesehene Zentrumsführer wie Prof. Hitze, Trimborn u. a. protegierten die christlichen Gewerkschaften.

Nicht zum wenigsten der starke Schutz und Einfluß des Zentrums verschaffte der jungen, aufblühenden christlichen Gewerkschaftsrichtung ihre unerwartet großartigen Erfolge. Nach wenigen Jahren schon hatte sie die alten Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine, die bis dahin einzige bürgerliche Konkurrenz der sozialdemokratischen Gewerkschaften, an Mitgliederzahl und Leistung weit überflügelt und belegte seitdem die zweite Stelle unter allen deutschen Arbeiterorganisationen. Gegen die heftigsten Angriffe der Sozialdemokratie und gegen noch schädlichere Angriffe aus den eigenen Reihen nahm sie an äußerer Macht und innerer Geschlossenheit zu und war auf dem besten Wege, innerhalb des Zentrums einen ähnlichen Einfluß zu erringen wie ihn die sozialdemokratischen Gewerkschaften in der sozialdemokratischen Partei erstreben und teilweise heute schon haben.

Aber die Gegner im eigenen Lager wuchsen an dem Widerstand der neuen gewerkschaftlichen Richtung ihrerseits mit. Aus den „Fachabteilern“, die aus gewerkschaftlichen Bedenken ein Heraustreten von besonderen Berufsvereinen aus der großen, katholischen Gesamtarbeiterschaft bekämpften und nur eine Organisation zu Fachabteilungen innerhalb der großen katholischen Arbeiter- und Gesellenverbände gutheißen wollten, entstanden „die Berliner“, die aus kirchlich-katholischen Gründen das Zusammengehen der katholischen mit den evangelischen Arbeitern in gemeinsamen christlichen Gewerkschaften mißbilligten und „die Kölner“ als minder gute Söhne der Kirche hinzustellen sich bemühten. Der Streit griff, wie man weiß, aus dem katholischen Arbeiterlager auf die katholische Presse über und zog zuletzt auch das Zentrum und die katholischen Bischöfe in seine Wellen. Während sich das Zentrum geschlossen hinter die christlichen Gewerkschaften stellte und die einzige Ausnahme, den Grafen von Oppersdorff, aus seinen Reihen ausmerzte, bewährte der deutsche Episkopat zunächst eine abwartende Stellung. Als es dann den „Berlinern“ gelang, die päpstliche Enzyklika „singulari quadam“ zu extrahieren, die den reinkatholischen Arbeiterbestrebungen vollstes Lob spendete, die „christlichen Gewerkschaften“ dagegen nur dulden zu können erklärte, kam es auch innerhalb des Episkopates zu vielbeachteten Meinungsverschiedenheiten. Die geistlichen Vorkämpfer der „Berliner“, Kardinal Fürstbischof v. Kopp-Breslau und Bischof Korum von Trier traten offener als vordem gegen den gewerkschaftlich „verseuchten“ Westen auf und der verstorbene Erzbischof Fischer von Köln mit dem Bischof von Paderborn gaben sich deutlicher als bisher als Freunde und Beschützer der christlichen Gewerkschaften zu erkennen.

Um den ärgerlichen Streit einzuschränken, wurde eine versöhnliche „authentische Interpretation“ der Enzyklika durch die Bischöfe veröffentlicht und nachher auf dem Metzer Katholikentag feierlich Friedensschluß zwischen „Berlinern“ und „Kölnern“ verkündet. Die christlichen Gewerkschaftsführer erhoben wieder hoffnungsvoll ihre Häupter und wehrten die Beschuldigung zahlreicher sozialdemokratischer Zeitungen, sie hätten ihre gewerkschaftliche Unabhängigkeit ihren kirchlichen Oberen preisgegeben, durch Proteste auf einem außerordentlichen Gewerkschaftskongreß in Essen vorigen Herbst und durch einen großen Beleidigungsprozeß vor einigen Wochen ab. Bei beiden Gelegenheiten betonten sie indessen ihre volle Unabhängigkeit in so starken Ausdrücken, daß jetzt der Vorsitzende des deutschen Episkopats, Fürsterzbischof v. Kopp, in einem, vom Grafen Oppersdorff veröffentlichten Brief dieses Verhalten der Gewerkschaftsführer bedauert, die „authentische Interpretation“, die nur eine private Ausarbeitung des Paderborner Bischofs darstelle, als wirkungslos und verwirrend preisgibt und ausdrücklich mitteilt, daß auch an anderer Stelle, also offenbar in Rom, seine Ansichten und Urteile über das Verhalten der katholischen Arbeiterführer geteilt würden.

Damit ist nicht nur in der katholischen Arbeiterschaft, in der katholischen Presse und in politischen Zentrumskreisen, sondern — was noch nie erlebt wurde — auch im katholischen Episkopat das Feuer der Zwietracht zu heller Flamme entfacht. Schon veröffentlicht die gewerkschaftsfreundliche Presse der „Kölner“ einen anderen, diametral widersprechenden Brief des Fürsterzbischofs vom November 1912 und die Nachricht, daß Justizrat Dr. Porsch jetzt sein Amt als fürstbischöflicher Konsistorialrat niedergelegt habe. Schon wird aus Rom gemeldet, daß auch die Kurie über den neuen Kopp-Brief bestürzt sei und die Bloßstellung des Paderborner Bischofs Dr. Schulte aufs lebhafteste bedaure. Natürlich werden auch die christlichen Gewerkschaftsführer nicht schweigen dürfen. Es ist offenbar, daß augenblicklich eine nie bisher gekannte Verwirrung und Ratlosigkeit im politischen und gewerkschaftlichen Lager des Zentrums Platz gegriffen hat, und der Ausgang des Ganzen läßt sich noch nicht entfernt absehen. B. R.

*

Bischof Schulte gegen Kardinal Kopp.

Die „Tägliche Rundschau“ hatte behauptet, der Brief des Kardinals Kopp sei nicht vollständig wiedergegeben worden. Es habe in dem Brief u. a. geheißen: „Ich kann nicht umhin, die von der „Kölnischen Volkszeitung“ versuchte Verbesserung des bischöflichen Schreibens zu mißbilligen. Sie wird in Rom, wo die „Kölnische Volkszeitung“ fleißig gelesen wird, verstimmen. Die „Kölnische Volkszeitung“ schreibt hierzu: Tatsächlich hat der von der „Täglichen Rundschau“ mitgeteilte Satz in dem ursprünglichen Schreiben des Herrn Kardinal Kopp an Dr. Porsch gestanden. Als der Kardinal Kopp aber sich damit einverstanden erklärte, daß sein Brief an Dr. Porsch einer beschränkten Oeffentlichkeit übergeben würde (den Delegierten der Gewerkschaft in Essen), hat er selbst den gegen die „Kölnische Volkszeitung“ gerichteten Satz gestrichen und von der Veröffentlichung ausgeschlossen. Uns war die Verbesserung des Schreibens von hoher kirchlicher Seite zugegangen, aber wie wir ausdrücklich feststellen, nicht von dem Herrn Bischof von Paderborn. Die von Herrn Kardinal Kopp mitgeteilte Erläuterung zur Enzyklika ging im übrigen viel weiter als der Artikel, der in der „Köln. Volksztg“ erschien.

Der Arbeitswilligenschutz.

Die sächsische Kammer verhandelte gestern über den Arbeitswilligenschutz. Die Nationalliberalen fragten in ihrer Interpellation die Regierung, wie sie sich zu einer schärferen Anwendung der bestehenden Gesetze zum Schutze der Arbeitswilligen stelle. Die Konservativen beantragten Verstärkung des Schutzes. Die Sozialdemokraten fragten an, was die Regierung zur Sicherstellung des Koalitionsrechts tun wolle. Der Verhandlung wohnte auch der sächsische Kronprinz in der Regierungsloge bei. Zunächst sprach der nationalliberale Dr. Kaiser, ein Dresdner Rechtsanwalt. Er will, wie seine Fraktion, das Streikrecht unter keinen Umständen beseitigen und keinen Angriff auf das Koalitionsrecht gutheißen. Ausschreitungen müsse man verhindern. Der Terrorismus des Streikpostenstehens sei gering gegen jenen, der an Arbeitsstellen und anderen Orten gegen Arbeitswillige zur Anwendung gelange. Der Redner fordert Streikgendarmerie und schnellere und bessere Anwendung der bestehenden Gesetze. Der Abgeordnete Held, ein sozialdemokratischer Gewerkschaftsbeamter, begründete die sozialdemokratische Interpellation. Den konservativen Antrag begründete Dr. Böhm. Der Minister des Innern, Graf Vitzthum, greift auf eine Aeußerung des Abgeordneten Held über die kurze Ansprache des Königs bei der Versammlung des Zentralverbandes deutscher Industrieller in Leipzig zurück. Er hat Helds Aeußerungen so verstanden, als habe dieser dem König scharfmacherische Tendenz in Sachen der Arbeitswilligen unterschoben. Graf Vitzthum betont, das sei eine gänzlich unberechtigte Unterstellung. Der König habe dem Verband lediglich einige freundliche Worte sagen wollen. Es habe ihm gänzlich fern gelegen, eine programmatische Erklärung abzugeben. Der Minister führte weiter aus: Das freie Koalitionsrecht, und zu ihr gehört das Streikpostenstehen, könne nach dem geltenden Gesetze nicht verboten werden, aber es darf kein Koalitionszwang geübt werden. Die öffentliche Ordnung und Sicherheit muß aufrecht erhalten werden. Das haben Unternehmer und Arbeiter gleichmäßig zu beachten. Die Regierung wird für schärfere Gesetzgebung gegen den Koalitionszwang im Bundesrate eintreten. Bei großen Streiks wird das Ministerium des Innern ein genügend großes Gendarmerieaufgebot in das Streikgebiet schicken und auf die Instruierung der Gendarmen besonderen Wert legen.

Die Orientfrage.

XX Diplomatenmühlen mahlen langsam. Die Antwort Englands auf die von den Dreibundmächten über die südalbanische- und die Inselfrage überreichte Note ist nun endlich erfolgt. In dieser Antwort drückt die englische Regierung ihre Befriedigung darüber aus, daß die Note der Mächte des Dreibundes dem englischen Vorschlage prinzipiell zugestimmt hätte, andererseits hat sie doch noch einige Ausstellungen zu machen; denn sie verlangt eine genauere Präzision folgender drei Punkte:

1. Griechenland könnte nicht verantwortlich gemacht werden für etwaige Unruhen im Epirus nach Zurückziehung der griechischen Truppen.

2. In der Frage der Dodeka Nees seien wohl die Türkei und Italien die Hauptinteressenten, jedoch könne nicht geleugnet werden, daß an der endgültigen Lösung in der Frage alle Mächte, wie dies ja auch auf der Londoner Botschafter-Konferenz festgestellt wurde, interessiert seien, und daß daher die Mächte bei der endgültigen Lösung der Dodeka Nees-Frage ihr Wort mitzusprechen hätten. Schon jetzt müsse der auch auf der Londoner Botschafter-Konferenz ausgesprochene Grundsatz betont werden, daß keine Großmacht den territorialen Besitz einer Insel erhalten dürfe.

3. Die Großmächte kommen überein, daß eventuell geeignete Maßregeln ergriffen werden, um einen etwaigen Widerstand gegen die von den Großmächten beschlossene Lösung zu beheben.

Der Bescheid der Dreibundmächte hierauf wird natürlich auch wieder einige Zeit in Anspruch nehmen, und so geht dieses Spiel wahrscheinlich noch längere Zeit hin und her. Inzwischen aber beginnen die beiden Hauptbeteiligten, Griechenland und die Türkei, ungeduldig zu werden und vom Goldenen Horn kommen Meldungen, aus denen hervorgeht, daß die Türkei umfangreiche Vorbereitungen trifft, die darauf schließen lassen, daß man erforderlichen Falles vor einem nochmaligen Appell an die Waffen nicht zurückschrecken werde. Vielleicht hat man mit dem Ausstreuen solcher Nachrichten nur den Zweck im Auge, einen Druck auszuüben, immerhin lag die Gefahr einer neuen Komplikation recht nahe. Doch scheint es, als habe man inzwischen eingesehen, daß es nicht ratsam sei, den Bogen allzu straff zu spannen und so heißt es denn jetzt, daß Besprechungen über eine Lösung der Inselfrage direkt zwischen Griechenland, der Türkei und Italien in Konstantinopel selbst stattfinden sollen, an denen der griechische Ministerpräsident Venizelos, sowie auch der italienische Botschafter teilnehmen würden und eine Bestätigung der Meldung bringt folgende Drahtnachricht:

Konstantinopel, 28. Jan. Es darf nunmehr als feststehend gelten, daß die Lösung der Inselfrage ohne Einmischung der anderen Mächte zwischen der Türkei, Griechenland und Italien erfolgen wird. Italien, das erst 75, dann 200 Millionen Entschädigung verlangte, soll jetzt zur Zurückgabe der besetzten zwölf Inseln gegen wirtschaftliche Zugeständnisse besonders in Smyrna und Adalia bereit sein. An der Bereitwilligkeit Griechenlands, die mit vollkommener Autonomie auszustattenden Inseln Chios und Mytilene gegen die Zwölfinselgruppe der Türkei wiederzugeben, besteht kein Zweifel mehr.

Es ist vielleicht so am besten, wenn sich die drei Mächte untereinander über den Inselstreit auseinandersetzen und einigen. An der Zeit wäre es wahrlich, daß man endlich am Balkan zur Ruhe käme, denn auch die wirtschaftlichen Verhältnisse leiden ungemein unter der unklaren Lage, und nicht nur die der Balkanstaaten, sondern auch die der dort interessierten Mächte. Wohl dürfte hier eine Regelung noch schwieriger sein, da die Verhandlungen nur sehr langsam vorwärts schreiten und schließlich auch Eifersüchteleien keine Seltenheit sind. So gelangt z. B. jetzt in der Pariser Presse anläßlich der Besprechung des Berliner Aufenthaltes Venizelos' die Erwartung zum Ausdruck, daß Griechenland sich an das in Paris vereinbarte Programm der 500 Millionen-Anleihe halten und durch die den deutschen Schiffsbauwerften zu erteilenden Aufträge die griechischen Finanzen nicht ohne Notwendigkeit belasten werde. Diese kleinliche Eifersüchtelei ist, obwohl sie an den Tatsachen selbst nichts zu ändern vermag, bezeichnend für die in Pariser leitenden Kreisen herrschende Stimmung.

*

Neue Kriegswolken am Balkan.

Aus Paris meldet der Draht: Trotz der friedlichen Versicherungen der bulgarischen Minister in ihren Wahlreden hält die Erregung in Sofia gegen die südlichen und westlichen Nachbarn an. Aus Belgrad wird gemeldet, daß der Kriegsminister den kommandierenden Generälen Befehl erteilte, die Ausbildung der kürzlich eingestellten Rekruten zu beschleunigen, damit diese für einen eventuellen Feldzug im Frühjahre vollständig ausgebildet sind. — Weiter wird gemeldet, daß eine große Anzahl bulgarischer Soldaten damit beschäftigt ist, auf den Höhen längs der serbischen Grenze Verschanzungen aufzuwerfen. Diese Arbeiten schreiten jedoch infolge des hohen Schnees nur sehr langsam vorwärts.

Landtagsverhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

h. **Berlin,** 29. Januar 1914.

Am Ministertisch: Freiherr von Schorlemer, von Oettingen.

Der Gestütsetat. 2. Tag.

Abg. **Hofer** (Soz.): Die Remontekommission darf die kleinen Leute nicht ungerecht behandeln. Die großen Be-

sitzer werden bevorzeugt. Die politische Gesinnung spielt eine Rolle (Widerspruch rechts).

Abg. **v. Pappenheim** (kons.): Die Pferdezucht hat nicht nur für die Landwirtschaft eine große Bedeutung, sondern auch für die Wehrkraft des Landes. Im Interesse des Landes nimmt die Landwirtschaft sehr große Lasten auf sich. (Zurufe bei den Soz.) Ich gebe zu, daß die Körordnung viele schwere Bestimmungen enthält, aber diese sind durchaus notwendig, weil nur auf diese Weise ein brauchbares Militärpferd gezüchtet werden kann. Herr Wachhorst de Wente ist eine Person für sich. Er hält es für seine Lebensaufgabe, Unfrieden zwischen kleinem und großem Grundbesitz zu säen. (Stürmischer Widerspruch links. Erregte Zwischenrufe bei den Natl.) Er bemüht sich, der Adjutant der Sozialdemokraten zu sein. (Stürmischer Widerspruch links, erregte Pfuirufe bei den Natl.)

Abg. **v. Bonin**-Stormarn (freikons.): Ich bitte beim Remontekauf möglichst die kleinen Besitzer zu berücksichtigen.

Abg. **Rehren** (freikons.) erhebt gleichfalls Widerspruch gegen die Behauptung, daß beim Remontekauf ein Unterschied zwischen großen und kleinen Besitzern gemacht wird.

Abg. **Varenhorst** (freikons.): Die Vorgänge im Vorjahre werden damit entschuldigt, daß plötzlich ein großer Pferdebedarf entstanden sei. Aber dies ändert doch nichts an der Tatsache, daß vielfach die kleinen Besitzer benachteiligt wurden und die Händler den Vorteil hatten.

Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer:

Die Beunruhigung hinsichtlich der Maßnahmen der Militärverwaltung ist nicht begründet. Die Zahl der Vollblutengste ist nach der neuesten Vermehrung um etwa 5 Prozent erhöht worden. Wenn in letzter Zeit in der Provinz Hannover verhältnismäßig wenig Pferde gekauft worden sind, so ist zu berücksichtigen, daß die Remonte-Ankaufs-Kommission in der Hauptsache schwere Kavalleriepferde kauft und daß es sehr leicht möglich ist, daß in der Provinz Hannover das gesuchte leichte Kavalleriepferd nicht in entsprechender Zahl vorhanden ist. Ich will mich nicht der Verpflichtung entziehen, auch gegenüber der Militärverwaltung die Interessen der Züchter wahrzunehmen und mit dem Kriegsminister in Verhandlungen zu treten. Nach den Erklärungen des Kriegsministers bin ich davon überzeugt, daß die Militärverwaltung in Zukunft nach Kräften bemüht sein wird, direkt vom Züchter zu kaufen. Dann werden wir allerdings ebenso wie auf allen anderen Gebieten auch beim Pferdehandel die Händler nicht ausschließen können. Zu meinem Bedauern hat der Abg. Hofer versucht, auch in der Provinz Ostpreußen einen Gegensatz zwischen Groß- und Kleinbesitz zu konstruieren. Ich kann daher den Abg. Hofer nur bitten, hier nicht allgemeine Ansichten und unbegründete Beschuldigungen zu erheben, sondern Tatsachen anzuführen und diese Tatsachen zu beweisen (Beifall). Ich kann heute nur darauf hinweisen, daß alle Klagen, die gegen die Remonte-Ankaufs-Kommission, gegen die großen Pferdebesitzer und gegen die Gestütsverwaltung erhoben wurden, völlig unbegründet sind.

Abg. **Hofer** (Soz.): Ich habe gesagt, daß die kleinen Besitzer im Osten benachteiligt würden und Herr Wachhorst de Wente führte dieselben Tatsachen vom Westen an. Es muß also doch etwas daran sein.

Abg. **Wachhorst de Wente** (natl.): Herr v. Pappenheim hat mir einen schweren Vorwurf gemacht, ich betrachte es als meine Lebensaufgabe, die Kleinen gegen die Großen aufzuhetzen. Diesen Vorwurf weise ich zurück. Ist es denn verboten, sich der kleinen Besitzer anzunehmen? Das allerdings tue ich und ich habe ebenso gut das Recht für die kleinen und mittleren Besitzer einzutreten, wie Sie für die großen.

Abg. **Lohmann** (natl.): Die Angriffe gegen den Abg. Wachhorst de Wente weise ich entschieden zurück. Es besteht in keiner Weise ein Gegensatz zwischen unserer Fraktion und Herrn Wachhorst de Wente. Es ist nichts geschehen, was solche Bemerkungen, wie die des Herrn von Pappenheim, irgendwie rechtfertigen könnte. Sie unterschätzen unser Selbstgefühl, wenn Sie meinen, daß wir uns so etwas ruhig gefallen ließen. (Beifall bei den Natl.)

Abg. **Hoffmann** (Soz.): Gegen die Vermengung der Nationalliberalen und Sozialdemokraten muß ich mich wenden, namentlich nach den fürstlichen Ausführungen des Abg. Röchling, hoffentlich bald von Röchling.

Abg. **Hahn** (kons.): Weder Herr Wachhorst de Wente noch Herr Hofer haben einen Beweis dafür erbracht, daß die Großen vor den Kleinen von der Remonte-Kommission bevorzugt werden. Den Wechsel in den Anforderungen für die Militärpferde haben die Züchter allgemein unangenehm empfunden. Herr Wachhorst de Wente hat seine Ausführungen nur aus agitatorischen Gründen gemacht. Ich zweifle, daß ein großer Teil der Nationalliberalen mit dem übereinstimmt.

Abg. **Wachhorst de Wente** (natl.): Ich muß mich mit Entschiedenheit dagegen verwehren, daß ich unserem Offizierkorps einen Vorwurf bei der Remonte-Kommission machen wollte. Es ist ja seit Zabern üblich, gegen uns mit solchen Verdächtigungen vorzugehen. Wir lieben unsere Armee ebenso wie die Herren auf der Rechten. Die Tätigkeit des Landstallmeisters von Grabensee habe ich auch anerkannt.

Die ordentlichen Ausgaben werden bewilligt. — Bei den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben findet sich auch ein Posten von 350 000 Mark zum Ankauf von Grundstücken zur Errichtung eines staatlichen Vollblutgestüts in Altenfeld bei Eschwege (Bez. Kassel).

Abg. **Schmedding** (Ztr.): Wir stimmen aus Zweckmäßigkeitsgründen dafür.

Abg. Dr. **Wendlandt** (natl.): Wir sind mit dieser Forderung einverstanden. Altenfeld hat einen kalkreichen Boden und eine reine, seuchenfreie Luft. Gerade für die Pferdezucht ist diese Gegend hervorragend geeignet. Die vom offiziösen Telegraphenbüro verbreitete Nachricht, daß wir gegen die Errichtung sind, ist nicht richtig. Wir werden dafür stimmen. Wir hätten nur eine andere etatsmäßige Regelung gewünscht. Man hätte den Domänenkaufsfond hierfür nicht in Anspruch nehmen sollen. Man hätte ebenso wie die hier verlangten 350 000 Mark die ganze Kaufsumme dem allgemeinen Fond entnehmen sollen.

Abg. **v. Pappenheim** (kons.) erklärt sich gleichfalls für die Forderung, schließt sich jedoch den etatsmäßigen Bedenken des Vorredners an.

Landwirtschaftsminister Freiherr **von Schorlemer**: Wir würden die Uebernahme des ganzen Kaufpreises in die Extra-Ordinarien der Gestütsverwaltung befürwortet haben, falls der Finanzminister diesem Vorschlage zustimmen würde. Das war nicht der Fall und wir mußten den Domänenkaufsfond in Anspruch nehmen.

Der Posten für Altenfeld wird bewilligt. Ebenso der Rest des Gestütsetats.

Es folgt

der Domänenetat.

Abg. **Wohlfahrt** (natl.): Man sollte mehr als bisher den kleinen Besitzern die Möglichkeit gewähren, ihren Besitz zu vergrößern. Hierdurch kann man wirksam der Landflucht entgegentreten.

Abg. **Delius** (fortschr. Vp.): Mit Befriedigung haben wir gesehen, daß die Verpachtung der Domänen diesmal einen viel höheren Ertrag ergeben und daß man Land an die Gemeinnützige Gesellschaft abgegeben hat. Manches zu verbessern wird es noch in den Arbeiterwohnungen in den Domänen geben. Das alte Schloß Bettin sollte durch ein Komitee für ein Veteranenheim angekauft werden. Seltsamerweise hat sich der Deutsche Kriegerbund dagegen ausgesprochen.

Abg. Dr. **Faßbender** (Ztr.) tritt für einen Schutz des Weinbaues ein.

Abg. Dr. **Dahlem** (Ztr.): Die Regierung muß eine Hilfsaktion für die Winzer einleiten.

Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer:

Im vorigen Jahren waren erhebliche Mittel seitens des Staates und der Verbände flüssig gemacht zur Bekämpfung der Weinschädlinge, besonders des Heu- und Sauerwurmes. Es war nur die Bedingung gestellt, daß durch Ortsstatut der Gemeinden die Bekämpfung sichergestellt werden soll, entsprechend dem Grundsatz, daß in der Regel nicht dem Einzelnen, sondern nur Gemeinden oder Genossenschaften aus Staatsmitteln Unterstützung zufließen kann. Ich bedauere lebhaft, daß am Rhein und Mosel sich noch verhältnismäßig wenig Gemeinden bereitgefunden haben, die Bekämpfung des Heu- und Sauerwurmes genossenschaftlich zu organisieren. Die Folge davon ist zum Teil die schlechte Ernte von 1913 gewesen. Ich habe schon bei Bearbeitung des allgemeinen Etats meine Verwaltung darauf hingewiesen, daß in diesem Jahre in großem Umfange die Schädlingsbekämpfung durchgeführt werden soll. Die neuen Mittel sollen in erster Linie auf den staatlichen Weinbergen Verwendung finden. Damit wird auch neuer Mut und neue Hoffnung in Winzerkreise hineinkommen. Wenn es sich darum handelt, einen wirklichen Notstand zu beseitigen, dann stehen alle staatlichen Mittel zur Verfügung. Gegenüber der Befürchtung, daß der staatliche Weinbergsbesitz an der Mosel noch weiter vermehrt würde, habe ich schon früher darauf hingewiesen, daß der staatliche Weinbergsbesitz völlig ausreicht, seine Aufgabe zu erfüllen, nämlich wohltätig für die Winzer zu wirken, bei der Aufzucht ihrer Reben und beim Verkauf behilflich zu sein. Trotz der von den Winzern gefürchteten Konkurrenz hat der staatliche Weinbergsbesitz in Wirklichkeit dort für die kleinen Winzer viele Vorteile gebracht und namentlich zur Hebung des Preises beigetragen.

Abg. **Schulze**-Pelkum (kons.): Der Besuch von Norderney sollte auch minderbemittelten Kreisen ermöglicht werden. Wir sind gegen eine Verpachtung, da Norderney dann ein Luxusbad wie Ostende werden würde.

Abg. **Fürbringer** (natl.): Seit 10 Jahren schon treten wir für eine Besserung der Verhältnisse in Norderney ein. Deshalb rufe ich dem Minister zu: Laßt uns doch endlich Taten sehen. Mit der oft gehörten Erklärung, daß Erwägungen schweben, ist uns nicht gedient. Wir gehen nicht so weit, daß wir jede Verpachtung verwerfen, wir verlangen nur, daß die Einrichtungen in Norderney so umgebaut werden, daß sie der Ehre des preußischen Staates und den Verhältnissen der Gemeinde entsprechen. Die Gemeinde Norderney hat Vertrauen zum Minister. Möge er es rechtfertigen.

Abg. **Arning** (natl.): Ich kann mich dem, was mein Freund Fürbringer gesagt hat, nur anschließen. Die Verhältnisse auf Norderney schreien nach Abhilfe. Ferner sind Maßnahmen zur Hebung von Bad Rehburg nötig.

Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer:

Mir ist der Vorwurf gemacht, daß die Regierung seit 10 Jahren Versprechungen abgegeben habe, aber trotzdem nichts für Norderney getan habe. Nun, für die vermeintlichen Fehler meiner Vorgänger bin ich doch nicht verantwortlich. Ich kann hier für das eintreten, was seit vier Jahren gesagt worden ist. Eine so wichtige Sache, wie die Regelung der Verhältnisse auf Norderney, läßt sich nicht von heute auf morgen erledigen; es sind zu viel verschiedene Interessen dabei zu berücksichtigen. Wir wollen Norderney als vornehmes, aber auch dem Mittelstand erschwingliches Bad erhalten. Ein privater Unternehmer kann nun aber hier ganz anders sorgen, als der Fiskus es kann, z. B. jeden Augenblick über 10 000 oder 100 000 Mark verfügen, während der Fiskus erst die Zustimmung des Finanzministers und dieses Hauses einholen muß. Die Bemühungen, einen Pächter zu erhalten, sind ohne Ergebnis geblieben. Die bisherigen Verhandlungen sind gescheitert. Gegenwärtig ist diese Frage offen. Der Abg. Arning hat auch das Bad Rehburg meiner Fürsorge empfohlen. „Bad" kann man hier allerdings nur nach dem Satze lucus a non lucendo sagen, denn Bäder gibt es in Rehburg nicht. Das ist wohl auch der Grund, weshalb kein größeres Publikum dorthin zu ziehen ist. Ich weiß nicht recht, was zur Hebung des Bades geschehen soll, ich bin aber gern bereit, mich mit dem Vorredner über das Bad Rehburg zu unterhalten und seine Vorschläge anzuhören und ihn auch, wenn es möglich ist, in seinem Bestreben zu unterstützen. (Beifall.)

Abg. **von der Osten** (kons.) beantragt, den Domänenfonds an die Kommission zurückzuverweisen.

Abg. **Hoff** (fortschr. Vp.): Im Interesse der inneren Kolonisation müßten viel mehr als bisher Domänen aufgeteilt werden.

Um 4¼ Uhr wird die Weiterberatung auf Freitag 12 Uhr vertagt.

Reichstagsverhandlungen.

h. **Berlin**, 29. Januar.

Präsident **Kaempf** eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Die Beratung des

Etats des Reichsamts des Innern

wird fortgesetzt.

Abg. **Hoesch** (kons.): Die Handelsvertragsstaaten haben wohl nicht die Absicht, die Handelsverträge ohne weiteres zu verlängern. An dem System der Einfuhrscheine halten wir fest. Herr Bartschat sollte seine Angriffe gegen den Bund der Handwerker einmal außerhalb des Hauses wiederholen. Wenn er und der Abg. Hestermann alle die Wandlungen bedenken, die sie in den letzten zwei Jahren durchgemacht haben, dann werden sie sich sagen müssen: Alles ist eitel, selbst der Bauernbund! (Heiterkeit.)

Präsident **Kaempf** legt Verwahrung gegen eine Aeußerung des Abg. Hoesch ein, daß Dr. Böhme in einem Fall nicht seiner Ueberzeugung treu gesprochen habe, was nicht den parlamentarischen Gewohnheiten entspreche.

Hestermanns Angriffe gegen den Bauernbund.

Abg. **Hestermann** (Hospitant der Nationallib. Part.): Wir müssen dafür sorgen, daß bei den neuen Handelsverträgen diejenigen Betriebszweige, die bisher stiefmütter-

---

Hamlet in der Klemme.

* **Koblenz**, 28. Jan. In Koblenz, der alten Rheinstadt, war's. Die Theaterleitung hatte Zettel anschlagen lassen, daß ein bedeutender Hamletdarsteller als Gast am Abend die sonderbare Behauptung aufstellen werde: „Ich wittere Morgenluft." Der Name des Gastes war Max Bayrhammer. Und er selbst ging in seinem Hotelzimmer auf und ab, um gewissenhaft noch einmal die Rolle zu durchfliegen, mit der er die Koblenzer am Abend fortreißen wollte. Plötzlich klopft's. Ein ernst blickender Herr betritt das Zimmer, weist eine metallene Marke vor und erklärt dem Künstler, daß er ihm zur Polizei folgen müsse. „Engel und Boten Gottes steht uns bei!" ruft Hamlet erschreckt aus, der, ganz in seine Rolle versunken, glaubt, der Geist seines Vaters winke ihm zu folgen. Der „Geist" war aber ein Kriminalbeamter, der in dem Zitat natürlich ein Schuldbekenntnis witterte und dem erschrockenen Dänenprinzen auf den Kopf zusagte, man habe in ihm einen internationalen Hoteldieb erkannt. Noch immer in dem holden Rollenwahne, murmelt Hamlet, vor verhaltener Erregung zitternd: „Mein Schicksal ruft!". Nun stand es für den Kriminalbeamten fest, daß er den Richtigen erwischt habe; er faßte den Arm des vermeintlichen Verbrechers, wodurch Hamlet aus seinem Trance erwachte und plötzlich wieder Max Bayrhammer wurde, der natürlich nicht wenig verwundert war über den Besuch, den er bekommen. Und als der eifrige Kriminalist ihm seine, das heißt des internationalen Hoteldiebes, Missetaten vorhielt, da griff er sich mit der berühmten Bayrhammergeste an die Stirn und in das wallende Künstlerhaar — er verstand nicht, was der Andere da erzählte. Um Zusammenhang in die wirren Dinge zu bringen, wollte er seine erprobte Methode anwenden, die einzelnen Momente schriftlich festzulegen, um dann Ordnung in das Chaos zu bringen. Da aber der Beamte ihm nicht gestattete, auf den Knopf der elektrischen Klingel zu drücken, schrie er mit Stentorstimme, sodaß es der Oberkellner, wenn er noch am Leben war, unbedingt hören mußte: „Schreibtafel her, damit ich's niederschreibe!" Der Kriminalist glaubte, er sollte geuzt werden und ging daher energisch aufs Ziel los, indem er dem Künstler die und jene und noch viele andere sehr schlimme Missetaten vorhielt. Allmählich begriff Herr Bayrhammer, was der Andere von ihm wollte, und in einem Anflug von Galgenhumor rief er mit dem Shakespeareschen Dänenprinzen aus: „O, welch ein Schurk' und niederer Sklav' bin ich!" Aber als der Beamte ihn mitnehmen wollte, wurde es ihm doch ungemütlich, und, wenn er ihm auch zugab, „Ihr tut, was Euch Beruf und Neigung heißt", so suchte er dem Jünger der heiligen Hermandad doch beareiflich zu machen, daß er, Bayrhammer, gegen eine internationale Berühmtheit zwar nichts einzuwenden habe, daß er nach dem Ruhm eines Hoteldiebes jedoch nicht geize. „Das bin ich", sagte er stolz, „Hamlet, der Däne!". Damit gab sich der Beamte aber nicht zufrieden, er wußte aus Erfahrung, daß die Gauner immer zuerst einen falschen Namen angeben. Hier nannte er sich „Hamlet, der Däne", und im Hotelbuch stand „Max Bayrhammer aus Wiesbaden". Bedurfte es noch anderer Beweise? Er ging auf die Ausflüchte des „Erwischten" nicht ein, mochte dieser reden, was er wollte. Der Künstler bekam einen heiligen Schreck; abends sollte er Hamlet spielen, das Theater war ausverkauft — es handelte sich um „Sein oder Nichtsein". Frei mußte er wieder werden! Und er raffte sich zu dem Stoßseufzer auf: „O schmölze doch dies allzuharte Fleisch!" Aber es schmolz nicht; der pflichttreue Beamte blieb hart. Bayrhammer durfte sein Zimmer nicht verlassen, er war festgenommen. Aber es wurden sogenannte Recherchen eingeleitet, und die ergaben nach kurzer Zeit, daß die Kriminalpolizei von Koblenz mißgegriffen hatte. Kaum war der Künstler freigegeben und die unterbrochene Verbindung mit der Außenwelt wieder hergestellt, da stürzte der Oberkellner herein, ein Papier in der Hand, die — Rechnung. Er hatte sich aus dem sonderbaren Ausruf keinen anderen Vers machen können. Schreibtafel — was heißt das? Aha — Künstler bedienen sich oft sonderbarer Ausdrücke. Schreibtafel — zweifellos war das vorsündflutliche Hauptbuch, in dem die Zeche angekreidet wurde, gemeint. Also die Rechnung! Max Bayrhammer aber sah kopfschüttelnd von dem Kriminalbeamten zum Oberkellner und murmelte vor sich hin: „Es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Erden, als unsere Schulweisheit sich träumen läßt!" Am Abend stand er auf der Koblenzer Bühne und witterte Morgenluft. Und die Moral von der Geschicht? Auch die Kriminalpolizei ist unfehlbar nicht! Und — „der Rest ist Schweigen".

Kleine Mitteilungen.

Nach einer Meldung des „New York Herald" fand gestern in New-York die Erstaufführung des Theaterstücks „Zabern" von Theodor Schumacher im Adolf Philipp-Theater statt. Es kam hierbei zu lebhaften Kundgebungen. Die deutschfreundlichen Blätter New-Yorks kritisieren das Stück als stark übertrieben.

Altwiesbadener Büchermarkt.

(Nachdruck verboten.)

Heutzutage wird zweifellos zu viel geschrieben. So ist die Menge besonders der belletristischen Schriften und Romane ins Ungeheure angewachsen. Wie ein Märchen muten uns da die Verhältnisse an, wie sie im Anfang des 19. Jahrhunderts z. B. auf dem Wiesbadener Büchermarkt geherrscht haben .... Im amtlichen Verkündungsblatt des damaligen Herzogtums Nassau vom Jahre 1812 findet man ein Verzeichnis der „Neuen Verlags- und Kommissionsbücherei von der Steinischen Buchhandlung in Nürnberg zur Ostermesse 1812, welche in Wiesbaden zu haben sind." Es umfaßt nicht mehr als neun Werke, die zum großen Teil noch Spezialgebiete behandeln, wie z. B. „Die zweckmäßige Einrichtung der Registraturen" die dermal wichtigsten „Finanzverbesserungen in Deutschland", „Die Zuckerfabrikation aus Runkelrüben", „Ein Fragment von militärpolitischen Aufsätzen eines bayrischen Majors" und eine Reisebeschreibung „Von Bucharest, der Hauptstadt in der Wallachen, ... bis gegen die Grenzen von Rumelien" Selbst ein „Zeichenbuch, 1tes Heft mit 10 Kupfertafeln" war in das Verzeichnis aufgenommen.

Ein anderer Verleger, Georg Friedrich Heyer von Gießen, hatte damals nur drei Werke anzupreisen, u. a. ein ausführliches Handbuch über das napoleonische Gesetzbuch (welches zu dieser Zeit auf dem linken Rheinufer in Geltung war, wo es erst im Jahre 1900 durch das Bürgerliche Gesetzbuch verdrängt wurde). Von „neuer, schöner Literatur konnte der Verleger nicht mehr als ein Werk anpreisen, und zwar: „Marie, ein Roman von August Freiherrn von Steigentesch, 2 Teile, mit 2 Kupfern, Gießen 1812". Diese „liebliche, anziehende Dichtung eines unserer deutschen Lieblingsdichter", von der der Verleger besonders hervorhob, daß sie „dem gebildeten lesenden Publikum einen um so höheren Genuß gewähren (werde), als die letzte Messe dergleichen so wenig dargebracht" habe, und bei der „Druck und Papier nebst 2 trefflichen Kupfern vereinigt worden (waren), um auch das Aeußere dieses schönen Kunstwerkes seinem inneren Gehalt entsprechend darzustellen", kostete 4 Gulden 42 Kreuzer (= etwa 8 M. 10 Pfg.), ein für damalige Verhältnisse recht teuerer Preis. Auch dieses Buch war, was der Verlag besonders hervorhob, in Wiesbaden zu haben.

W.

lich behandelt wurden, geschützt werden. Darum brauchen wir einen Schutzzoll für Obst und Gemüse. Auch die Milchproduktion muß geschützt werden. Ich habe mich nicht gewandelt. (Heiterkeit.) Ich habe immer dieselbe Stellung behauptet. Die Herren von der Linken sind schlau. Sie schicken ihre Kinder nicht zur Landwirtschaft, weil es dort viel Arbeit, aber verhältnismäßig wenig Verdienst gibt. Die große Gefahr für die Bauern ist die Güterschlächterei. Ich hätte gewünscht, daß Dr. Böhme als Führer des Deutschen Bauernbundes sich ernstlich mit dieser Frage mehr beschäftigt hätte. (Sehr richtig rechts.) Aber kein Wort hat er davon gesagt. Ich richte mich nicht nach rechts oder links. (Heiterkeit.) Ich frage nur: Wo sind die Interessen des Deutschen Bauernbundes am besten vertreten? Darum ist es bedauerlich, daß Dr. Böhme in seiner ganzen Rede auch nicht ein einziges Wort gegen die Linke gefunden hat. (Zustimmung rechts, Unruhe links.) Er hat sich immer nur gegen die Rechte gerichtet. (Sehr richtig rechts, Lachen links.) Dabei hat doch die Rechte dieses Hauses die Interessen des Deutschen Bauernstandes immer vertreten. (Zustimmung rechts, Unruhe und großes Gelächter links.) Ich habe von Anfang an im Bauernbund Front gemacht gegen das Paktieren mit den Freisinnigen. (Hört, hört rechts, Unruhe und Heiterkeit links.) Und als man im Bauernbund immer weiter nach links ging, da mußte ich meine Konsequenzen ziehen und austreten. (Allgemeine Unruhe.)

Vizepräsident **Paasche**: Sie beschäftigen sich fortwährend mit Dr. Böhme und mit ihrer eigenen Stellung im Deutschen Bauernbund. Das hat doch wirklich nichts mit dem Gehalt des Staatssekretärs zu tun.

Abg. **Hestermann**: Es tut mir in der Seele weh, wenn ich den Zwiespalt in den Reihen der bürgerlichen Parteien sehe. (Gelächter und Unruhe.) Wir sollten uns doch alle einig sein, da es jetzt darauf ankommt, den Kampf gegen den inneren Feind zu führen. (Sehr richtig rechts, Unruhe und Zurufe „Uhu!" links.)

Abg. **Bruhn** (Rfp.) spricht gegen die Warenhäuser.

Abg. **Erdmann** (Soz.): Ich begreife es, daß die Arbeitgeber sich der Streikbrecher bedienen, aber ich verstehe nicht, warum man sie noch besonders verteidigt. Die christlichen Gewerkschaften wollen sich jetzt aus den Fängen Roms unter die Fittiche der preußisch-deutschen Regierung retten. Wir haben kein Vertrauen zu der Amtsführung des Staatssekretärs.

Abg. **Giesberts** (Ztr.): Von einem Terrorismus der Bischöfe gegen die Arbeiter kann keine Rede sein. (Beifall im Zentrum. Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Die katholischen Arbeiter haben die volle Freiheit, sich derjenigen Organisation anzuschließen, die sie für die beste halten, wenn nur ihre religiösen und sittlichen Auffassungen gewahrt werden. Die sozialdemokratische Partei hat die Gewerkschaften in ihre Parteischablone hineinzupressen versucht; sie hat die Gewerkschaften für ihre eigenen Zwecke mißbraucht. Die Christlichen werden ihr Firmenschild auch nicht ändern; es ist aus dem Kölner Prozeß rein und glänzend hervorgegangen. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum. Lärm bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Schwabach** (natl.) bringt Wünsche der staatlichen Arbeiter vor und verlangt eine Denkschrift über die Rechts- und die Arbeitsverhältnisse der Reichs- und der Staatsarbeiter.

Staatssekretär **Delbrück** teilt mit, daß der Bundesrat die Forderung eines Staatsarbeiterrechts abgelehnt habe. Eine Denkschrift über die Rechte und die Arbeitsverhältnisse der Staatsarbeiter soll dem Reichstag vorgelegt werden.

Abg. **Vogt-Hall** (kons.): Wenn die Gemeinden für soziale Lasten allzuviel aufzubringen haben, leiden die andern Aufgaben darunter.

Das Haus vertagt sich.

Eine parteiamtliche Erklärung Bassermanns.

Abg. **Bassermann** (natl.) teilt mit, daß der Abg. Hestermann seine heutige Rede weder im Namen, noch im Auftrag der Fraktion gehalten hat. Die Fraktion hat sofort die nötigen Konsequenzen gezogen und das Hospitantenverhältnis mit dem Abg. Hestermann aufgehoben. (Beifall links, Lachen rechts.)

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr pünktlich.

Tagesordnung: Kurze Anfragen. Fortsetzung der heutigen Beratung. — Schluß 6½ Uhr.

Rundschau.

Drahtlose Fernmeldung des Kaisers an Präsident Wilson.

Wie wir erfahren, hat jetzt zum erstenmal eine direkte drahtlose amtliche Verbindung zwischen Deutschland und Amerika stattgefunden. Auf Befehl des Kaisers ist der Hochfrequenz-Maschinen-Aktiengesellschaft eine Meldung des Kaisers an den Präsidenten Wilson zur drahtlosen Beförderung nach Amerika zugegangen. Die der Hochfrequenz-Maschinen-Aktiengesellschaft gehörige Meldestelle in Eilvese bei Hannover hat diese Meldung drahtlos weitergegeben und die Empfangsstelle Tuckerton in Amerika hat den fehlerfreien Eingang bestätigt. Die Entfernung zwischen der Aufgabe- und der Empfangsstelle beträgt 6500 Kilometer.

Das Entlassungsgesuch der Straßburger Regierung.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt an erster Stelle ihres politischen Tagesberichtes:

Der Statthalter von Elsaß-Lothringen Graf Wedel hat sein schon im Dezember eingereichtes Abschiedsgesuch erneuert. Wie wir erfahren, haben auch Staatssekretär Freiherr Zorn von Bulach und die Unterstaatssekretäre Dr. Petri, Mandel, Köhler erneut um ihre Entlassung gebeten. Die kaiserliche Entscheidung wird voraussichtlich in den nächsten Tagen fallen.

Aus Straßburg wird gemeldet: Die Regierung hat den Entschluß zum Rücktritt erst in der letzten Woche gefaßt. Darauf deutet ein Erlaß der Regierung hin, den diese vor zwei Wochen an alle Behörden richtete, wonach diese mit größerer Schärfe als bisher ihre Befugnisse ausüben sollen. Als Protest gegen die Versetzung des durch seine Stellungnahme gegen den Kreisdirektor im Reuter-Prozeß bekannten Gendarmeriehauptmann Schotte von Saarburg nach Zabern hat die Budgetkommission die Posten sämtlicher Gendarmeriehauptleute abgelehnt.

Aus dem preußischen Landtag.

Aus Berlin meldet man: In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses wurde der Minister des Innern von einem fortschrittlichen Mitgliede gefragt, ob er durch einen Erlaß Einmischungen wie die des Herrn v. Jagow vorbeugen wolle. Der Minister äußerte sich hierzu nicht, betonte aber, daß er mit dem Vorgehen des Herrn v. Jagow nicht einverstanden wäre. Auskunft über die Auseinandersetzung mit Herrn v. Jagow werde er dem Parlament nicht erteilen.

Durch das neue Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz

soll bekanntlich ehemaligen Deutschen die Wiedererlangung ihrer deutschen Staatsangehörigkeit erleichtert werden. Da über die näheren Bestimmungen des neuen Gesetzes bei den Auslandsdeutschen Unklarheiten herrschen, so sind die

Der spannende, lebenswahre Roman

Mag auch die Liebe weinen

von Fr. Lehne

ist auf Wunsch von zahlreichen Lesern im Sonderabdruck erschienen. Der Preis ist: broschiert m. Umschlag **50 Pfennig.** Im voraus bereits bestellte Exemplare können bei unseren Geschäftsstellen, Nicolasstraße 11 und Mauritiusstraße 12, abgeholt werden. Nach auswärts Zusendung frei gegen Voreinsendung von 60 Pfennig.

kaiserlichen Vertreter im Auslande angewiesen worden, innerhalb ihres Wirkungskreises auf die Bestimmungen des neuen Gesetzes hinzuweisen und bereitwilligst Auskünfte zu erteilen und Anträge auf Wiedererlangung der Staatsangehörigkeit zu fördern. Auch das Auswärtige Amt ist bereit, solche Fragen bereitwilligst zu beantworten.

Ministerkrise in Bayern.

Aus München meldet der Draht: Es bestätigt sich, daß der Verkehrsminister v. Seidlein seine Entlassung nimmt, namentlich wegen Differenzen mit dem König in der Frage der Schiffahrttarife. Der König ist für die Fassung des Tarifs nach preußischem Muster, während der Minister für einen besonderen Tarif eintritt.

Heer und Flotte.

Den Kaiserpreis beim jüngsten Distanzritt der Kavallerie-Offiziere des 17. Armeekorps erhielt einem Bericht aus Danzig zufolge Prinz Friedrich Karl von Preußen.

Studienreise einer schweizerischen Militärkommission nach Deutschland. Aus Zürich wird berichtet: Eine schweizerische Militärkommission, bestehend aus den Obersten Audeoud, Müller und v. Wattenwyl sowie dem Major Hilfiker, die mit den Studien zum Ankauf von Militärflugzeugen betraut wurde, wird sich jetzt nach Deutschland begeben. Sie wird sich zehn Tage in Berlin, Frankfurt a. M., Leipzig und Mülhausen aufhalten. Der Kommission ist der Flieger Oskar Bider als Sachverständiger beigegeben worden.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 30. Januar.

Die Sonntagsruhe im deutschen Handelsgewerbe und der deutsche Reichstag.

Im Festsaal des katholischen Gesellenhauses hatten sich gestern ungefähr 200 Personen auf Einladung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes eingefunden, um Stellung zu der durch die erste Lesung des Gesetzentwurfes betr. die Sonntagsruhe geschaffenen neuen Lage zu nehmen. Auch der Käuferbund bezeigte sein Interesse an der Sache durch Teilnahme der Vorsitzenden, Frau von Hannenfeldt. Der Redner des Abends, Gauvorsteher Schellin aus Frankfurt a. M., rief zunächst seinen Zuhörern die Entstehung des gegenwärtig in Geltung befindlichen Gesetzes und besonders den Umstand ins Gedächtnis, daß es den Gemeinden freisteht, die gesetzliche fünfstündige Arbeitszeit noch weiter zu verkürzen. Von dieser Befugnis haben nur 300 Gemeinden Gebrauch gemacht, 43 davon haben eine Arbeitszeit eingeführt, die 2 Stunden und weniger umfaßt, und nur 16 haben die vollständige Sonntagsruhe zur Einführung gebracht. Der Redner folgert aus diesen Zahlen, daß die Gemeinden nicht berufen und nicht fähig sind, die Sonntagsruhe weiter einzuschränken und besonders nicht dazu, die völlige Sonntagsruhe einzuführen. Wiesbaden hat bekanntlich die dreistündige Sonntagsarbeitszeit; weitergehende Wünsche sind aber in der Stadtverordnetenversammlung mit der Begründung abgelehnt worden, man könne die vollständige Sonntagsruhe nicht einführen, weil sonst die Käufer am Sonntag nach Mainz fluten würden. Die Handlungsgehilfen haben sich darauf nach Mainz mit dem Ersuchen um Einführung der vollständigen Sonntagsruhe gewandt, aber dort gab man an, man könne den Wünschen nicht entgegenkommen, weil Bingen und Worms sonst den Mainzer Geschäftsleuten Konkurrenz machen würden; diese beiden Städte erklärten dann, ihre Statuten nicht ändern zu können wegen der Städte Alzey und Frankenthal. So ist es aber im ganzen deutschen Vaterlande. Die Handlungsgehilfen werden von einer Tür an die andere gewiesen. Die einzige Rettung bildet deshalb die reichsgesetzliche Regelung. Obgleich dieselbe seit 1904 angestrebt und vorbereitet wird, ist es doch erst im November vorigen Jahres zu einer Vorlage an den Reichstag gekommen. Die Behandlung derselben in der ersten Lesung hat aber die Handlungsgehilfen schwer enttäuscht, denn sie bringt keineswegs die völlige Sonntagsruhe, von der es in der Begründung des Gesetzes heißt, daß ihre Einführung zur Zeit nicht angängig wäre. Zu begrüßen ist, daß auch die Gewerbetreibenden, die bisher durch die Vorschriften über die Sonntagsruhe nicht betroffen wurden, die Versicherungsbeamten usw. einbezogen werden und daß für den Großhandel indirekt die völlige Sonntagsruhe eingeführt werden soll. Zu verwerfen ist aber, daß für die Ladengeschäfte immer noch zwei Stunden Arbeit gestattet werden, daß die örtlichen Behörden wieder für eine weitere Einschränkung maßgebend sein sollen, weiter die Ausnahmestellung der Prokuristen und der sabbathtreuen jüdischen Kaufleute. Der Redner beleuchtete dann die Behandlung des Gesetzes durch die verschiedenen Parteien im Reichstage, wobei Zentrum und Fortschritt am schlechtesten wegkamen und führte aus, daß von der Kommissionsberatung noch manches zu hoffen sei. Wie aber diese auch ausfallen möge, die Handlungsgehilfen wollen sich nicht mit Abschlagszahlungen und Vertröstungen auf spätere Zeiten zufrieden geben, sondern sie verlangen schon jetzt die völlige Sonntagsruhe als ein sittliches und natürliches Recht. Dieses Recht begründete der Redner in längeren Ausführungen, an deren Schluß eine Entschließung angenommen wurde, in der gesagt wird, daß die Versammelten die Regierungsvorlage mit aller Entschiedenheit ablehnen und daß sie an der völligen Sonntagsruhe, trotz der kühlen Aufnahme, die dieses Verlangen im Reichstage gefunden hat, festhalten. Sie bitten die Kommission, die völlige Sonntagsruhe zu beschließen mit alleiniger etwaiger Ausnahme einiger Bedürfnisgewerbe. Ebenso bitten die Versammelten, den Prokuristen- und Judenparagraphen abzulehnen. Diese Entschließung wurde einstimmig angenommen. Es wurde sodann ein Ausschuß von vier Herren, an ihrer Spitze der hiesige Vertrauensmann des D. H. V., Harmann, gewählt, der den Auftrag hat, dem Reichstagsabgeordneten des Kreises, Herrn Geheimen Kommerzienrat Bartling, die Wünsche der Handlungsgehilfen vorzutragen. Auch dieser Beschluß fand einstimmige Annahme. Der Käuferbund ließ erklären, daß er sich im Sinne der gefaßten Entschließung gleichfalls mit einer Eingabe an den Reichstag wenden wolle.

Auszeichnung. Herr Bohnen wurde nach der „Parsifal"-Aufführung am 24. Januar in Berlin vom Kaiser in Audienz empfangen, der dem Künstler in Anerkennung seiner Leistung als Gurnemanz eine Brillantnadel verlieh. Dieses Geschenk ist Herrn Bohnen mit dem folgenden Schreiben des Generalintendanten Grafen Hülsen im Namen des Kaisers übermittelt worden: „Seine Majestät der Kaiser und König haben mich allergnädigst zu beauftragen geruht, Ihnen zur Anerkennung für Ihre Mitwirkung in den Vorstellungen des „Parsifal" und in Anerkennung Ihrer künstlerischen Leistung das anliegende Geschenk zugehen zu lassen. Ich entledige mich dieses allerhöchsten Auftrages mit aufrichtiger Freude und meinem herzlichsten Glückwunsch zu dieser besonderen Auszeichnung.

gez. Graf Hülsen."

Justizpersonale. Aktuar Stelzer von hier ist an das Amtsgericht in Frankfurt versetzt.

Der Dank des Turnvaters Goetz. Nachdem der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Geh. Sanitätsrat Dr. Ferdinand Goetz von schwerer Krankheit genesen und aus dem Leipziger Diakonissenhaus in sein Heim zurückgekehrt ist, veröffentlicht er jetzt in der „D. Turnztg." folgenden Dank: „Nach acht Wochen zurückgekehrt in mein Heim, drängt es mich, für die unzählbaren, in der schweren Zeit mir zugesandten Wünsche für meine Wiedererholung und für die nach der Heimkehr gespendeten Grüße hierdurch meinen herzlichsten Dank auszusprechen! Aus dem reichen Blumenwald, den ich bei der Heimkehr fand, strahlte mir die alte Treue entgegen, die zu allen Zeiten der Grundstein des so mächtigen Erstarkens unserer Turnsache gewesen ist! Meine Leistungsfähigkeit ist zwar gebrochen, aber die alte Treue werde auch ich unserer Turnsache und allen lieben Mitarbeitern bewahren. Am 27. Januar 1914. Euer Dr. F. Goetz."

Die Wahl des 1. Vorsitzenden der Ortskrankenkasse, die gestern stattfinden sollte, ist noch nicht zustande gekommen. Ueber die Wahlverhandlungen ist den Beteiligten Schweigepflicht auferlegt worden. Sobald die Wahl erledigt ist, wird eine offizielle Mitteilung der Ortskrankenkasse durch die Presse erfolgen.

Eine Bombe für die Armenverwaltung. Ein seltsamer Fund wurde gestern vormittag im Gebäude der städtischen Armenverwaltung an der Bahnhofstraße gemacht. Dort lag seit dem frühen Morgen vor dem Zimmer des Herrn Aust eine Blechbüchse, die zunächst nicht weiter beachtet, schließlich aber doch als ein nicht an gehöriger Stelle befindlicher Gegenstand aufgehoben wurde. Die festverschlossene Büchse machte einen etwas verdächtigen Eindruck, weshalb sie von den Beamten nach dem Hofe gebracht und dort geöffnet wurde. Es stellte sich heraus, daß die blecherne Hülse ein Uhrwerk und ein Gemisch — anscheinend aus Sand und Petroleum — enthielt, über dessen Charakter und Explosionskraft keiner der Anwesenden Klarheit gewinnen konnte. Die schreckliche Büchse enthielt ferner einen Brief mit noch schrecklicheren Versen, in denen es am Anfang heißt:

Treibt's nur nicht zu weit,
Sonst steht die Leichenhalle bereit ...

Die Beamten übergaben den Fund der Polizei.

Die Kaisers-Geburtstagsfeier im Frauenklub am Mittwoch, die sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte, nahm einen für alle Teile äußerst befriedigenden Verlauf. Im lorbeergeschmückten Saale, in welchem die Kaiserbüste prangte, fand das Festkonzert statt, welches von Frau Zerlett-Olfenius, zwei liebreizenden Schülerinnen und Herrn J. B. Zerlett mit bestem Gelingen ausgeführt wurde. Von dem reichhaltigen Programm erwähnen wir zuerst die beiden Duette aus den Frühlingsklängen von J. B. Zerlett, die von Frl. Else Nölle und Frl. Madeleine D'Eu de Perthes mit allerliebstem Vortrag klangschön zu Gehör gebracht wurden. In der Arie aus dem Nachtlager von Granada von Kreutzer kam Frl. Nölles helle Sopranstimme zur schönsten Entfaltung, während Frl. D'Eu de Perthes liebliches Organ in Abends von Bücher-Gröndahl durch die vorzügliche Behandlung der Kopfstimme einen wahren Beifallssturm hervorrief. Beide junge Damen zeichnen sich durch deutliche Aussprache, gute Atemführung und geschmackvollen Vortrag aus und berechtigen zu der schönsten Hoffnung. Frau Zerlett-Olfenius, obwohl indisponiert, zeigte in Weingartners Liebesfeier und Zerletts Schlafliedchen sowohl im Forte wie im Piano ihre gereifte Gesangskunst und ließ ihre schöne Stimme in ganzer Fülle erstrahlen. Herr Zerlett begleitete alle Gesänge meisterhaft. Nach einer stimmungsvollen Kaiserrede der 1. Vorsitzenden und nach dem allgemein gesungenen „Heil dir im Siegerkranz" hielt ein vorzügliches Abendessen die Klubmitglieder noch mehrere Stunden vereint.

Zur gemeinsamen Kaisergeburtstagsfeier hatten sich am 26. Januar der Krieger- und Reserveverein, der Krieger- und Militärverein Fürst Otto von Bismarck und der Marineverein im Saale des katholischen Gesellenhauses zusammengefunden, um in echt kameradschaftlicher Weise ihren höchsten Festtag feierlich zu begehen. An der dichtbesetzten Ehrentafel hatten u. a. Platz genommen: Polizeipräsident v. Schenck, viele Offiziere des Garnison- und des Bezirkskommandos sowie ein reizender Kranz lieblicher Damen. Der eindrucksvoll von Frl. Remsberger mit jugendlichem Feuer gesprochene Prolog, die warmherzige Begrüßungsrede des Stabsarztes d. L. Dr. Otto und die zündende und feindurchdachte Kaiserrede des Leutnants d. R. Hagen leiteten das Fest wirkungsvoll ein. Die prächtigen Vorträge des Gesangvereins Sängerrunde unter der umsichtigen Leitung des Kameraden Remsberger, die künstlerisch ausgeführten Sopransoli von Frau Anna Rödler und das virtuose Cellosolo von Zahnarzt Zentner verfehlten ihren erhebenden Eindruck nicht. Ein flott gespieltes Theaterstück, vorzüglich einstudiert, und der Ball bildeten den würdigen Schluß der glänzend verlaufenen Feier.

Die Reisesparkasse des Lokalgewerbevereins, die zu dem Zweck gegründet worden ist, den Mitgliedern die Reise zur Ausstellung in Dresden zu erleichtern, weist schon über 1000 M. auf. Mitglieder auswärtiger Vereine seien auf diese Kasse aufmerksam gemacht.

Die Rheinschiffahrt. Nachdem die Rheinschiffahrt nahezu vierzehn Tage eingestellt war, konnte gestern vormittag die Talfahrt ab Mainz wieder aufgenommen werden. Auch von Mannheim sind schon wieder etliche Dampfer mit Leer-

kähnen im Anhang in Mainz angelangt. Unterhalb der Kostheimer Schleuse begannen gestern vormittag die Kasteler Pioniere mit der Sprengung des Maineises, das stellenweise eine Dicke von 2 Metern erreicht hat.

Die Rodelbahn am Chausseehaus ist seit Donnerstag vormittag von der Polizeiverwaltung wieder zur Benutzung freigegeben. Die Bahn hat durch den auf dem Taunus gefallenen Schnee eine neue Decke von ungefähr 10 Zentimeter Höhe erhalten, wodurch sie sich jetzt wieder in außerordentlich gutem Zustande präsentiert.

Ein stark begehrter Artikel waren während der letzten vierzehn Tage die Schlittschuhe. Wie von Eisenhändlern versichert wird, war die Nachfrage infolge des zur höchsten Entwicklung gelangten Eissports während dieser Zeit so stark, daß die Fabriken kaum die Aufträge alle erfüllen konnten. Tagtäglich trafen telephonische Eilgutbestellungen zu vielen tausenden ein, und die Wiederverkäufer mußten sich oft Herabsetzungen ihrer Bestellungen gefallen lassen, da die Nachfrage eine noch nie erlangte Höhe erreichte.

Adoptivschwindel. Die Staatsanwaltschaft Frankfurt a. M. warnt vor Schwindlern, einem Mann und einer Frau, die sich bereit erklären, Kinder gegen eine Abfindungssumme anzunehmen. Ein angeblicher R. Kirchgeßner und eine sich Frau M. Höninger nennende Person nahmen im November v. J. ein Kind an und ließen sich 500 Mark als Erziehungsgeld bezahlen. Beide sind mit dem Kinde und mit zwei anderen, die sie bei sich hatten, verschwunden und unauffindbar. Es ist anzunehmen, daß sie das Kind gegen billigeres Geld wieder weiter abgaben oder aussetzten. Deshalb ist in solchen Fällen Vorsicht geboten. Die Staatsanwaltschaft bittet noch, ihr Mitteilung von dem etwaigen Aufenthalt des Schwindlerpaares und des Kindes zu machen.

Verhaftung eines Hoteldiebes. In Bologna wurde ein internationaler Hoteldieb in der Person des übelberufenen „Kaufmanns" Sittig verhaftet. Der Dieb hat auch in unserer Gegend, und zwar in Homburg eine Gastrolle gegeben und dort einer englischen Familie Juwelen im Werte von 30 000 M. geraubt. Unrichtig aber ist, daß er, wie auswärtige Blätter melden, auch in Wiesbaden „gearbeitet" und Juwelen im Werte von 50 000 M. erbeutet hat. In Wiesbaden ist der Spitzbube nicht gewesen.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Residenztheater. Der Samstag bringt die erstmalige Aufführung des neuesten Schwankes von Curt Kraatz, „Hochgeboren", der schon an einer Reihe von Bühnen mit glänzendem Erfolg gegeben wurde. Das Werk enthält zahlreiche Anspielungen auf ein sehr aktuelles Thema („Parsifal"), das in ergötzlichster Weise behandelt wird; er wird am Sonntag Abend zum erstenmal wiederholt. Am Sonntag Nachmittag wird Maeterlincks Schauspiel „Monna Vanna" zu halben Preisen gegeben.

Kurtheater (Walhalla). Ab 2. Februar gastiert hier das Dr. v. Krüger-Scetch-Ensemble, welches die neuesten Schlager auf dem Gebiete der Theater- und Kabaret-Kunst mitbringt. Dem Programm gehören außer den Scetchs noch eine Reihe hervorragender Solokräfte an. Als Attraktion gelangt die einaktige Operette „Miß Cora" von Dr. Krüger zur Aufführung, welche noch überall einen durchschlagenden Erfolg erzielte.

Wohltätigkeits-Konzert. Am Sonntag, den 8. Februar, abends 8 Uhr, veranstaltet der „Philharmonische Verein" im Auftrage des Komitee's für ein Wohltätigkeits-Konzert zum Besten der Zufluchtsstätte Frauenasyl-Lindenhaus (Cäcilienhaus) ein Kirchen-Konzert. Das Programm weist seltene und musikalisch wertvolle Werke, für Streichorchester mit Orgel und für gemischten Chor, von Bach, Händel, Mendelssohn, Sgambati, Gallus und Dorn auf. Die Leitung des Ganzen liegt in den bewährten Händen des Vereins-Kapellmeisters Herrn Organisten F. Zech. Es wäre dem dankenswerten Unternehmen durch allseitigen Besuch von seiten der Einwohner Wiesbadens ein ausgezeichneter Erfolg zu wünschen.

Evangelischer Arbeiter-Verein Wiesbaden, gegr. 1897. Sonntag, 1. Febr., abends 8 Uhr, findet im Gemeindehause, Steingasse 9, die Feier des Geburtstages des Kaisers statt, worauf nochmals hingewiesen sei.

Der Rheinländer-Verein E. V. veranstaltet am Samstag, den 31. Januar, abends 8 Uhr, seinen diesjährigen Maskenball. Das Fest, als „Kölner Witwen-Ball" gedacht, findet in dem närrisch dekorierten Festsaale des kath. Gesellenhauses, Dotzheimer Straße 24, statt. Saalöffnung 8 Uhr.

Bewegungsfreiheit der höheren Schulen. Freitag abend, 8¼ Uhr, wird in der Turnhalle der Spiesschen Lehranstalt (Rheinstraße 30) Herr Prof. Dr. Bauer vom Reform-Realgymnasium, der den letzten Winter zwecks Studiums des französischen Unterrichtswesens in Frankreich verbrachte, auf Grund seiner Erfahrungen und Studien über die Organisation und Bewegungsfreiheit der höheren Schulen Frankreichs sprechen. Der Vortrag, zu dem auch Vereinsvertreter und Gäste aus Frankfurt und Mainz kommen, wird insofern allgemeines Interesse haben, als er das französische und das preußische Schulsystem miteinander vergleicht und namentlich auch die Gabelung der Oberstufe berührt. Dieses Thema ist jetzt nicht nur für die preußische Oberlehrerwelt, sondern auch für die Eltern von Bedeutung, und es hat für die Wiesbadener höheren Schulen ein besonderes Interesse erhalten durch die von Herrn Direktor Maurer kürzlich gemachten praktischen Vorschläge.

Apollo-Theater-Restaurant. Heute abend findet im Apollo-Theater-Restaurant der erste närrische Kappen-Abend, unter Mitwirkung hiesiger und Mainzer Karnevalisten statt. Die futuristisch-kubistische Karnevalsdekoration im Restaurant ist sehenswert.

Aus den Vororten.

Dotzheim.

Der Lehrerverein Rheinblick hielt am Samstag seine erste diesjährige Versammlung hier im Gasthause zum Rheineck ab. Lehrer Bröder von hier sprach in einem interessanten Vortrag über das Thema: „Die neuesten Resultate in der astronomischen Forschung". Der seitherige Vorsitzende Lehrer Dapper in Schierstein wurde als solcher wiedergewählt.

Krankenkasse. Der Jahresbericht für 1913 der Zuschußkasse, frühere Unterstützungskasse, E. H. 52, zeigte 187 Mitglieder (1912: 196). Im Jahre 1913 kamen 92 Krankheitsfälle mit 1601 Krankentagen, eingeschlossen 30 Tage mit Krankenhausbehandlung, vor. 5350 M. Einnahmen stehen 4980 M. Ausgaben gegenüber; das Vermögen beträgt 5655 M. (1912: 5266). Gewählt wurden zum 1. Vorsitzenden Ph. Hescher, zum 2. Georg Lerch, zum 1. Schriftführer Joh. Gebhardt, zum 2. H. Hübenthal; zu Rechnungsprüfern Ad. Burster, W. Klee und F. Fischer. Die Familienversicherung hatte 51 Mitglieder (1912: 59). Die Einnahmen betrugen 1208 M., die Ausgaben 1068 M., Kassenvermögen 1214 M.

Biebrich.

Namensänderung eines Vereins. Die jährliche Hauptversammlung des Arbeitergesangvereins, der schon in sein 38. Vereinsjahr tritt (gegründet 1876), beschloß, den Namen des Vereins aus verschiedenen Gründen fortan in „Männergesangverein Friede" abzuändern. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender A. Trillhof, 2. Vorsitzender K. Riehl, Kassierer A. Schneider, 1. Schriftführer W. Hausmann, 2. Schriftführer Fellhauer, Beisitzer J. Schneider und Gröner, Revisoren Ostertag und Fuhrländer, Inventarverwalter W. Ostertag.

Gartendiebstähle. Die Gartendiebe sind hier in der letzten Zeit wieder stark an der Arbeit. Sie haben es hauptsächlich auf die draußen verwahrten Haustiere, Geflügel und Kaninchen, abgesehen. So wurden in einer der letzten Nächte wieder ein Kaninchenstall in der Nähe der Riehlschule erbrochen und zwei schwarzweiß gefleckte Zuchtkaninchen gestohlen.

Zechpreller. Am Kaisergeburtstag ist in einer Turnhallenwirtschaft ein dort unbekannter Mann erschienen, der eine größere Zeche machte und, als es ans Bezahlen gehen sollte, sich aus dem Staube zu machen versuchte. Der Kellner hielt ihn jedoch fest und der Fremde forderte ihn auf, mit zu seiner Mutter zu kommen, die werde alles bezahlen. Als dann der Kellner kurze Zeit seine Aufmerksamkeit nach anderer Richtung lenken mußte, kniff der Zechpreller aus. Nach der Mutter hat man in dem angegebenen Hause vergebens gesucht.

Schierstein.

Steuererhöhung. Wie wir zuverlässig hören, ist auch hier das Gemeindebudget mit den seithergen Zuschlägen zu den Staatssteuern nicht mehr auszugleichen, und es ist bei uns eine Erhöhung des Zuschlages zur Einkommensteuer um 10 Prozent mit Wahrscheinlichkeit zu erwarten.

Bierstadt.

Gemeinderat. In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde beschlossen, den vom 1. April d. J. ab geltenden neuen Aerztevertrag gutzuheißen und der Gemeindevertretung vorzuschlagen, ihn zu genehmigen, zumal der neue Vertrag erheblich größere Ausgaben nicht fordert. Der Vorsitzende des Kassenarztvereins Herr Dr. Turing-Sonnenberg wohnte der Sitzung bei. — Mehrere Bewohner der Honiggasse wünschen Anschluß an das Gasnetz. Da vertraglich auf je 100 Meter 4 Anschlüsse erfolgen müssen, so hat sich die Gasverwaltung bereit erklärt, das Gas zu legen, wenn die betreffenden Gesuchsteller eine bestimmte einmalige Zahlung an die Stadt leisten. Der Gemeindevertretung soll die Bewilligung der erforderlichen Mittel in Vorschlag gebracht werden. — Der Taglöhner Ludwig Karl Klotz sucht um die Genehmigung nach, auf seinem Hausgrundstück Erbenheimer Straße 13 eine Scheune zu errichten. Das Gesuch wurde abgewiesen, da der Gesuchsteller keinen dauernden Zugang zu dem Neubau nachweisen kann. — Ein Baugesuch des Christian Schneider, Sandbachstraße, wurde genehmigt. — Zum Schlusse wurde beschlossen, in Zukunft kein Holz mehr aus dem hiesigen Walde unter den jeweiligen Durchschnittspreisen abzugeben.

Nassau und Nachbargebiete.

Ein uneigennütziger Bürgermeister gestorben.

In Ostheim in der Rhön starb im 66. Lebensjahre Bürgermeister Richard Streng, der achtundzwanzig Jahre an der Spitze der Stadt mit größter Umsicht und Energie gestanden und manche Errungenschaft der Neuzeit, wie Wasserleitung, Kanalisation, elektrisches Licht usw., in der Gemeinde eingeführt hat. Noch im Oktober vorigen Jahres, als der Bezirksausschuß sein Gehalt erneut auf 2600 Mark jährlich festsetzte, wehrte Streng sich energisch dagegen und wollte sich nur mit 2200 Mark begnügen. Die restlichen 400 Mark, so verfügte er, sollten seinem Stellvertreter sowie den Unterbeamten und Bediensteten der Stadt im Verhältnis zugute kommen. Der Gemeinderat akzeptierte diese Selbstlosigkeit und gab seine Zustimmung dazu. Die Stadt Ostheim trauert um ihren hochverdienten und uneigennützigen Leiter, der bereits von 1870 bis 1886 das Stadtkämmereramt und von da ab das Bürgermeisteramt in Ostheim bekleidet hat. F. C.

┌ **Frauenstein,** 28. Jan. Abschiedsfeier. Wie schon gemeldet wurde, verläßt uns nach 15jähriger Wirksamkeit in hiesigem Orte Pfarrer Seitz, um aus Gesundheitsrücksichten die leichtere Stelle in dem kleinen Rheindörfchen Filsen zu übernehmen. Während der Zeit seines hiesigen Wirkens hat er sich das Zutrauen und die Liebe der gesamten Einwohnerschaft in hohem Maße erworben, ganz besonders aber auch dadurch, daß er keine Mühe und Kosten scheute für die Errichtung eines Kleinkinderschulgebäudes und Einrichtung einer Schwesternstation. Die Gemeinde ließ es sich daher auch nicht nehmen, dem Scheidenden gestern abend eine schöne Abschiedsfeier, Fackelzug mit Ständchen, zu veranstalten, woran sich die Gemeindekörperschaften, die Vereine, eine Musikkapelle und sozusagen die ganze Gemeinde beteiligten. Drei Gesangvereine, Kirchenchor, Männergesangverein und Fidelio trugen je ein der Feier entsprechendes Lied vor und der Bürgermeister hielt im Namen der Gemeinde eine Ansprache, indem er der Verdienste des Scheidenden gedachte, ihm den Dank der ganzen Gemeinde aussprach und ihm für sein ferneres Leben in seinem neuen Wirkungskreise Glück und Segen wünschte, worauf der Gefeierte in bewegten Worten für die Ovation dankte. Auch an sonstigen Ehrungen fehlte es nicht. Die Gemeinde überreichte einen wertvollen goldenen Kelch (aus einer freiwilligen Sammlung im Orte), der Kirchenchor ein Vereinsbild, und der Männergesangverein ernannte Pfarrer Seitz unter Ueberreichung eines Ehrendiploms zum Ehrenmitgliede. — Die hiesige Pfarrstelle wird vorerst mit einem Pfarrverwalter besetzt werden.

Georgenborn, 29. Jan. Ordensverleihung. Freiherrn Ferdinand von Krauskopf auf Schloß Hohenbuchau wurde der Rote Adlerorden 3. Kl. mit der Schleife verliehen.

Delkenheim, 29. Jan. Der Männergesangverein Eintracht hielt am 27. Januar seine Generalversammlung ab. Die Kassenverhältnisse sind sehr günstig. Kapellmeister Cezane, der den Verein zehn Jahre leitete, wurde einstimmig zum Ehrendirigenten ernannt. Die Vorstandswahl brachte zum erstenmal seit siebzehn Jahren größere Veränderung. Der alte Präsident, Herr Heinrich Wex, der jetzt in der Gemeinde als Wachtmeister angestellt ist, legte sein Amt nieder. In ihm verliert der Verein einen eifrigen Förderer. Er wurde einstimmig zum Ehrenpräsidenten ernannt. An seine Stelle tritt der langjährige Vizepräsident, Sattlermeister Pflug, dem man auch die Geschicke des Vereins getrost in die Hände legen kann. Als 2. Vorsitzender wurde Karl Gärtner, als Kassierer Wilhelm Kugler gewählt. Die übrigen Herren wurden wiedergewählt. Am 28. Januar trat der Verein in sein 25. Gründungsjahr, das er am 12. Juli d. J. festlich begehen will. Der bestbewährte Dirigent, Herr Bauer, der den Verein jetzt schon zwölf Jahre leitet, hat bereits mit der Einübung der Festchöre begonnen. Den Gründern ist eine Ehrung zugedacht.

k. **Niederjosbach,** 29. Jan. Der Krieger- und Militärverein hält am kommenden Sonntag im Saal „Zur Krone" seine Kaisergeburtstagsfeier ab.

k. **Bockenhausen,** 29. Jan. Winterfest. Opfer der Kälte. Am 8. Februar hält der Turnverein sein Winterfest im großen Saale des „Nassauer Hofs" ab. — Ein Opfer der Kälte wurde ein Handwerksbursche, der in Bremthal im Stalle des Gastwirts Ernst starb. Da der Bedauernswerte keine Papiere bei sich führte, konnten bis jetzt seine Personalien noch nicht festgestellt werden. Der Verstorbene wurde photographiert und nach Freigabe der Staatsanwaltschaft auf dem Bremthaler Friedhof beerdigt.

We. **Idstein,** 29. Jan. Persönliches. Aktuar Greuling in Höchst ist an das hiesige Amtsgericht versetzt worden.

t. **Bad Homburg** v. d. H., 28. Jan. Konkurs Spies. In der am 21. ds. Mts. stattgefundenen Zwangsversteigerung der Spies'schen Fabrik blieb wiederum die Chocoladen- und Konservenfabrik „Taunus" W. Spies u. Co., G. m. b. H., mit dem Gebote von 205 100 Mark Meistbietende. Im heutigen Termin erhielt die Firma den Zuschlag. Der ganze Fabrikbesitz ist ortsgerichtlich auf 334 000 Mark taxiert, die Maschinen und das Inventar auf 78 000 Mark.

d. **Bad Homburg** v. d. H., 29. Jan. Ordensverleihung. Herrn Landrat a. D. Dr. von Brüning wurde der Rote Adlerorden 4. Kl. verliehen.

N. **Dalheim,** 28. Jan. Feuer. Hier brannte das Wohnhaus der Witwe Graß nieder. Die Frau konnte im letzten Augenblick noch aus den Flammen gerettet werden.

e. **Oberursel,** 29. Jan. Ordensverleihung. Herrn Generaldirektor Blumenthal wurde der Rote Adlerorden 4. Kl. verliehen.

♁ **Von der Lahn,** 28. Jan. Eissprengungen. Das Kgl. Wasserbauamt Diez läßt gegenwärtig in der Nähe der Lahnbrücke in Limburg durch eine Anzahl Arbeiter Eissprengungen vornehmen, um einer eventl. Ueberschwemmungsgefahr vorzubeugen. Weiter sollen noch im Gebiete der oberen Lahn bei Gießen und Weilburg Sprengungen stattfinden. Die letzten Sprengungen des Lahneises machten sich im Jahre 1891 nötig; die Arbeit wurde damals von Pionieren aus Koblenz ausgeführt.

Z. **Nassau,** 29. Jan. Die Direktion der Nassauischen Landesbank teilte auf die Eingabe der hiesigen Gewerbetreibenden, das neue Landesbankgebäude nicht im neuen städtischen Bebauungsgebiet, sondern im Interesse des geschäftlichen Verkehrs in der Mitte der Stadt, am Adelsheimer Hof, zu errichten, mit, daß sie nicht beabsichtige, von dem Tauschangebot Gebrauch zu machen, sondern an dem käuflich erworbenen Bauplatze am Adelsheimer Hof festhalte. Diese Nachricht ist in der Geschäftswelt mit großer Befriedigung aufgenommen worden.

□ **Runkel,** 28. Jan. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde als Vorsteher Amtsrat Buchsieb, als dessen Stellvertreter Mühlenbesitzer Amend wiedergewählt. Als Schriftführer wurde Rechnungssteller Neumann wieder- und als dessen Stellvertreter Bauunternehmer Hemming neugewählt. Die Jahresrechnung 1912/13 schließt mit einer Mehreinnahme von 7563 M. ab. Die Stadtverordneten bewilligten dem hiesigen Ziegenzuchtverein eine einmalige Beihilfe von 35 M. zur Anschaffung von reinrassigem Zuchtmaterial unter der Bedingung, daß der Kreis mindestens den gleichen Beitrag bewilligt.

□ **Schadeck,** 28. Jan. Wasserleitung. Unsere Gemeinde hat in der Gemarkung Arfurt eine Quelle zum Preise von 5000 M. erworben. Die Wasseranschlußarbeiten zum Bau einer Hochdruckwasserleitung wurden den Gebrüdern Kirchner in Steeden übertragen.

r. **Lindenholzhausen,** 29. Jan. Tödlicher Unfall. Heute Nachmittag verunglückte der Eisenbahnwerkstättenarbeiter Hubert Otto von hier im Rangierbahnhof der Hauptwerkstätte in Limburg, indem er zwischen die Puffer von Wagen geriet. Infolge der hierbei erlittenen schweren inneren Verletzungen trat der Tod alsbald ein. Otto war 39 Jahre alt; er hinterläßt eine Witwe und sechs Kinder im Alter von 2 bis 11 Jahren.

□ **Aulenhausen** (Oberlahnkreis), Unglücksfall. Gestern war der Gastwirt Adolf Haibach von hier mit Jauchefahren beschäftigt. Infolge der Glätte der gefrorenen Wege kam das Pferd zu Fall und der Wagen stürzte um. Haibach kam unter das Pferd zu liegen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach Gießen in die Klinik gebracht werden mußte.

□ **Merenberg,** 29. Jan. Der Turnverein beabsichtigt, am 12. und 13. Juli seine Fahnenweihe abzuhalten.

□ **Falkenbach,** 28. Jan. Turnfest. Dem hiesigen Turnverein wurde das Bezirks-Turnfest des Mittel-Lahn-Bezirks für 1914 übertragen. Als Tag des Festes wurde der 21. Juni bestimmt.

We. **Hechingen,** 29. Jan. Justizpersonale. Gerichtsassessor Leist, zurzeit in Hochheim, ist dem hiesigen Amtsgericht als Hilfsrichter überwiesen.

t. **Frankfurt,** 28. Jan. Städtische Grundstückspolitik. Während der frühere Oberbürgermeister Dr. Adickes große Ländereien im Bereiche Großfrankfurts für die Stadt erwarb, diese Grundstücke aber größtenteils unverwertet liegen ließ, hat die jetzige Stadtverwaltung eine andere Politik eingeschlagen. Sie bietet jetzt sämtliche nur irgend entbehrliche Grundstücke, die sie in allen Teilen der Stadt besitzt, zum Verkauf aus. Die Zahlungsbedingungen sind außerordentlich günstig. Der Stadt erwachsen durch diese Veräußerungen doppelte Vorteile. Einmal werden die sonst brach und ziellos daliegenden Ländereien kapitalisiert und damit nutzbringend gemacht, zum anderen aber verschwinden zahllose unbebaute Ecken, die dem Stadtbild schon seit Jahren nicht gerade zur Zierde gereichen.

Rm. **Darmstadt,** 29. Jan. Eine Haussuchung in der Redaktion des sozialdemokratischen „Volks-

Hohenlohe
Suppenwürfel
ergeben in wenigen Minuten Kochzeit die köstlichsten Suppen. Pikant und fein. 50 Sorten; 2–3 Teller nur 10 Pfg.
A 511

freunds" fand heute auf Veranlassung der Militärbehörden statt. Man sucht nach dem Verfasser eines Schriftstücks, das zu Ende des vorigen Jahres über eine vorschriftswidrige Behandlung eines Rekruten des Infanterieregiments Nr. 115 Einzelheiten, die angeblich nicht den Tatsachen entsprachen, enthielt und dem „Volksfreund" auf den Tisch geflogen ist. Die Nachsuche war ergebnislos.

⊙ **Stromberger Neuhütte,** 28. Jan. Ueber das rätselhafte Verschwinden des Stationsgehülfen Jäger, von dem wir neulich berichteten, beginnt sich allmählich Licht zu verbreiten. Es war Jäger bekannt geworden, daß anschließend an eine kürzliche Gerichtsverhandlung ein Verfahren wegen Verleitung zum Meineid gegen ihn in Aussicht stand. Wie verlautet, ist inzwischen ein Haftbefehl gegen ihn erlassen. Dem Vernehmen nach soll er sich in Paris aufhalten.

—ch. **Garbenheim** bei Wetzlar, 28. Jan. Gerettet aus der Lahn. In großer Lebensgefahr schwebte am Dienstag der 13jährige Sohn des Hauptlehrers Hoffmann. Er hatte mit seinen Schlittschuhen die Lahn betreten und war dabei eingesunken. Nur mit größter Anstrengung vermochten ihn zwei Kameraden aus dem nassen Element hervorzuziehen.

Gericht und Rechtsprechung.

Eine Abenteurerin. Ein förmlicher Roman spielte sich vor der Strafkammer in Mainz ab. Die bisher unbestrafte siebenundzwanzigjährige Schauspielerin G. aus Marburg, wohnhaft zuletzt in Wiesbaden, hatte sich wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu verantworten. Es wurde ihr zur Last gelegt, in den Jahren 1912 und 1913 eine Pensionsbesitzerin in Wiesbaden um 200 M., einen Wirt von Mainz um 2800 M. und die Frau eines Mainzer Kaufmanns um 1200 M. betrogen zu haben. Ferner soll sie auf den Namen eines Amtsgerichtsrats von Mainz und auf den Namen der Schwägerin des durch Selbstmord geendeten Kreisarztes, Medizinalrats Dr. L. in Mainz, Schriftstücke gefälscht und davon Gebrauch gemacht haben. Die Angeklagte lernte vor fünf bis sechs Jahren in Wiesbaden den Kreisarzt Dr. L. kennen. L. interessierte sich sehr für die Angeklagte, die damals unter dem Künstlernamen Luigi Douglas in Wiesbaden schauspielerisch auftrat. Er veranlaßte sie, nach ihren Angaben, der Bühne zu entsagen. Zu ihrer Aushaltung verwendete Dr. L. namhafte Beträge, die er ihr monatlich zusandte. Im September 1912 wurde die Angeklagte mit der Todesnachricht des Dr. L. überrascht. Es wurde ihr mitgeteilt, daß der Nachlaß des Verstorbenen stark überschuldet sei. Die G. geriet, da die Zuwendungen des Arztes aufhörten, in große Not. Da sie nicht zahlen konnte, schwindelte sie der Pensionsinhaberin vor, daß sie aus dem Nachlaß des Dr. L. mehrere tausend Mark erhalte. In dieser Zeit wendete sie sich nach Mainz an die oben erwähnte Kaufmannsfrau, mit der sie durch einen Geliebten bekannt geworden war. Auch dieser schwindelte sie vor, daß sie 5000 Mark aus dem Nachlaß des Dr. L. erhalte. Um diese unwahren Angaben besonders glaubhaft zu machen, fälschte sie einen Brief auf den Namen der Schwägerin des Verstorbenen, worin ihr die Auszahlung der 5000 Mark zugesichert wurde. Sie drängte die Kaufmannsfrau um Geld und erhielt von dieser nach und nach 4000 Mark. Der Angeklagten war inzwischen der Boden in Mainz und Wiesbaden zu heiß geworden und sie begab sich nach Aachen, wo sie nach erfolgter Anzeige im November verhaftet wurde. Sie wurde zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte nahm die Strafe an.

F.C. **„Der König braucht halt Geld",** so rief ironisch der Schreiner Wirtheim in Hammelburg, der wegen fahrlässiger Behandlung des Ofens in seiner Werkstatt von den Schöffen in eine Geldstrafe verurteilt wurde. Diese nahmen ihn wegen dieser Aeußerung erneut am Schlafittchen und steckten ihn sofort einen Tag ins Kittchen.

Vermischtes.

Der Teufelaustreiber.

Aus Zabrze (O.-Schl.) wird dem „Bresl. G.-A." berichtet: Auf Veranlassung des Pfarramts St. Anna ist hier in der Gabrielczyk'schen Wohnung in der Cecilienstraße ein Mann festgenommen worden, der dort schon seit November vorigen Jahres den krassesten Unfug mit religiösen Einrichtungen trieb. Der Fremde gab sich als „Heiliger Geist" in Menschengestalt, französischer Abbé und polnischer Papst aus, hielt in einem hierzu eingerichteten Zimmer Gottesdienst ab, predigte, „trieb den Teufel aus" und ließ sich für jedes Besprengen mit Wasser fünf Mark zahlen. Scharenweise kamen Menschen nicht nur von hier, sondern auch aus der Umgegend nach jener Wohnung, beichteten dort und ließen sich mit Weintrauben kommunizieren. Das Pfarramt St. Anna kam diesem Treiben auf die Spur. Es benachrichtigte hiervon die Polizei und diese zog in das Land ein. Einer Verhaftung standen aber Schwierigkeiten entgegen, zumal sich der „Teufelsaustreiber", „Prediger" und „Polnische Papst" verborgen hielt, und die Inhaber der Wohnung alle Mittel anwendeten, um den Mann der Verhaftung zu entziehen. Erst bei genauer Durchsuchung des Schlafzimmers fand man ihn hinter einem Bett verborgen vor. Als der Mann sah, was los war, kniete er nieder, segnete das Haus und ließ sich von allen die Hände küssen. Das ganze Haus wurde mobil und fast alle hätten beinahe gegen die Polizei eine drohende Haltung eingenommen. Ruhig folgte der Verhaftete der Aufforderung der Beamten zur Wache. Dort stellte es sich heraus, daß der Mann schon vor drei Jahren denselben Unfug getrieben hatte. Das Volk glaubte an seine Wunder und Werke und weinte bitterlich, als er abgeführt wurde. Er entpuppte sich aber als ein Tischlergeselle, namens Johann Liscanski, zuletzt Lokrinenwärter in Brieg, der schon wegen allerlei schwerer Verbrechen mit Zuchthaus vorbestraft ist. Im November vorigen Jahres war er aus der Rybniker Irrenanstalt mit noch einem zweiten Komplizen entsprungen.

Die Hochzeitsreise im Unterseeboot.

Wo können Hochzeitsreisende aus den oberen Zehntausend New-Yorks die Flitterwochen zubringen, ohne der Neugier amerikanischer Zeitungsleute preisgegeben zu sein? Einzig im Unterseeboote, und so hatte denn einer der New-Yorker Erzmillionäre, der sich soeben verheiratet hat, den Plan gefaßt, eine unterseeische Hochzeitsreise zu machen, mit dem seine Frau auch durchaus einverstanden war. Nichtsdestoweniger ist es der amerikanischen Presse doch gelungen, wenigstens einige Einzelheiten über diese merkwürdige Hochzeitsreise zu ermitteln: der Haken war nämlich der; es war schwer, eine Kammerjungfer aufzutreiben, die genug Mut zu dem kühnen Unternehmen besaß, und als das Unterseeboot zum erstenmale wieder einen Hafen anlief, benutzte sie die Gelegenheit, um durchzubrennen.

34 englische Soldaten von einem tollen Affen gebissen.

Aus Bangalore in Indien wird gemeldet: Ein vom Königlichen Feldartillerie-Regiment gehaltener zahmer Affe wurde hier von einem tollen Hunde gebissen. Bei dem Affen brach Tollwut aus, und er biß, ehe dies festgestellt werden konnte, eine große Anzahl Leute im Regiment. Einer derselben, Korporal Gardiner von der 44. Batterie, starb bereits an Tollwut, 34 seiner Kameraden wurden nach Conoor bei Madras geschickt, um im dortigen Pasteur-Institut behandelt zu werden.

Vanderbilt gerettet.

Aus New-Orleans wird gemeldet, daß dort ein Telegramm aus Colon (Panama) eingetroffen ist, demzufolge der amerikanische Multimillionär Vanderbilt und seine Gattin sowie der Herzog und die Herzogin von Manchester und Lord Falconer, die sich auf der Jacht des Millionärs „Warrior" befanden, die bei Kap Agnatra strandete, gerettet worden sind. Die ersten Hilfssignale, die die Vanderbiltsche Jacht aussandte, fing der Dampfer „Fruitera" von einer amerikanischen Bananen- und Ananas-Importgesellschaft auf, der auch die Passagiere an Bord nahm. Die Jacht befindet sich in einer sehr gefährlichen Lage und gilt als verloren.

Kurze Nachrichten.

Einbruch ins britische Konsulat. Man meldet aus Petersburg: Am Mittwoch abend sind Einbrecher in das Gebäude des britischen Generalkonsulats eingedrungen. Die Diebe konnten ungestört die Schlösser sprengen und sich alles Wertvolle aneignen. Man vermißt eine goldene Uhr und eine Anzahl von Schmuckgegenständen. Man befürchtet, daß außerdem noch politische Dokumente von großer Wichtigkeit gestohlen worden sind.

Die Kasse einer österreichischen Gemeinde geraubt. In Frankenburg bei Gmunden haben Diebe nachts die Gemeindekasse mit dem gesamten Gemeindevermögen im Betrage von 110 000 Kronen geraubt. Polizeihunde haben die Spur der Diebe gefunden.

Untergang eines deutschen Segelschiffs. Auf der Reise von Bornholm nach Hamburg ist der Dreimastschoner „Vorwärts", der mit Klinkern beladen war, untergegangen. Die Besatzung von drei Mann ist ertrunken.

Verhaftung dreier Deutscher in Paris. Die Polizei in Nizza verhaftete drei Deutsche, und zwar einen Johann Lenz, genannt der rote Hans, Anton Weintfortner, und einen gewissen Kreikelmeyer. Sie waren des Betrugs im Spiel überführt worden.

Wiesbadener Sportzeitung.

Pferdesport.

Der Graditzer Rennstall gibt jetzt seine Trainingsliste bekannt, die insgesamt 37 Pferde umfaßt. Laut Bestimmung des Landwirtschafts-Ministeriums soll der Stall nur 35 Pferde umfassen. Ueberzählig sind der dreijährige Grillparzer und der zweijährige Longobarde, die in England von dem früheren Graditzer Trainer R. Dan gearbeitet werden. Von älteren Pferden bleiben außer dem vierjährigen Laudon noch der fünfjährige Granat und der im Vorjahre mit großem Erfolg in England gelaufene Cyklon im Training, doch sind die letzteren beiden nur für internationale Rennen bestimmt. Die Trainingliste umfaßt ferner 12 dreijährige und nicht weniger als 20 zweijährige Pferde. Von dem jungen Nachwuchs des Stalles stammen 6 von Caius, 4 von Nuage, je 2 von Hannibal, Ard Patrick und Galtee More, während sich der Rest auf die Deckhengste William Rufus, Hammurabi, Binion und Radium verteilt.

□ **Pau,** 29. Jan. (Privattelegr.) Prix des Tertres. 2000 Fr. 3000 Meter. 1. Comte P. du Verdiers France (Maisonnave), 2. Hambleton Lassie, 3. Raton II. 16 liefen. Tot. 115:10, Pl. 30, 25, 86:10. — 2. Prix de la Société des Steeple-Chases de France. 2600 Fr. 3400 Meter. 1. Georges Brets Zacharie (Powers), 2. Calendal, 3. Boston IV. 10 liefen. Tot. 249:10, Pl. 43, 19, 84:10. — 3. Prix de la Société des Steeple-Chases de France. 5000 Fr. 4000 Mtr. 1. Baron La Cazes Better (Mai), 2. Urbaine, 3. Bonjour II. 17 liefen. Tot. 198:10, Pl. 65, 25, 54:10. — Prix de la Pelouse. 8000 Fr. 3000 Meter. 1. D. Guestiers Nérac (P. Kallen), 2. Concrit, 3. Beau Rivage II und Capitaine Fracasse †. 13 liefen. Tot. 28:10, Pl. 15, 29, 18:10.

Fußball, Hockey u. Athletik.

Zur Ablehnung des Reichszuschusses für die VI. Olympiade. Alle deutschen Sportverbände und ihre Unterstellen sind einmütig in der Unterstützung der vom Deutschen Reichszuschuß für Olympische Spiele an das Plenum des Reichstages gerichteten Petition auf Wiedereinsetzung der vom Reichsamt des Innern beantragten Summe von 200 000 M. für die sportlichen Vorbereitungen zur VI. Olympiade. Außer den vielen bereits veröffentlichten Korporationen haben jetzt noch der Bezirk Baden des Jungdeutschland-Bundes, der Königlich Württembergische Jacht-Club und der Großherzoglich Badische Jacht-Club in diesem Sinne Petitionen an den Deutschen Reichstag gerichtet.

Zwischenrundenspiel um den Kronprinzenpokal. Der Norddeutsche Fußball-Verband hielt am Mittwoch abend in Hamburg gemeinschaftlich mit dem Spielausschuß eine Vorstandssitzung ab, bei der zu der der auf dem letzten Bundestage des Deutschen Fußballbundes gefaßten Resolution betreffs des Zwischenrundenspieles um den Kronprinzenpokal gegen Berlin endgültig Stellung genommen wurde. Nach längerer Debatte beschloß man, das bereits kampflos gewonnene Zwischenrundenspiel nachträglich auszutragen, wenn der Berliner Verband als Spielort Hamburg anerkennen will. Auf der Bundesversammlung in Kassel war in Aussicht genommen, das Spiel in Hannover zu entscheiden. Der Berliner Verband wird nunmehr spätestens am Samstag seine Entscheidung fällen müssen. Es ist wohl anzunehmen, daß Berlin das Entgegenkommen des Norddeutschen Fußball-Verbandes anerkennt und am 8. Februar in Hamburg mit seiner repräsentativen Mannschaft antreten wird.

Turnen.

Der Männer-Turn-Verein Wiesbaden hielt unter Leitung seines Turnwarts F. Engel in der Zeit vom 1. Okt. 1913 bis 24. Jan. 1914 einen Vorturner-Ausbildungskursus ab. Es nahmen hieran 26 Turner teil und zwar vom T.-V. Biebrich 10, T.-Ges. Biebrich 1, T.-Gem. Schierstein 3, T.-Ges. Dotzheim 1, T.-V. Bierstadt 1 und M.-T.-V. Wiesbaden 10. Unterrichtet wurde in Ordnungs- und Freiübungen, Haltungs-, sowie Handgeräteübungen, Gerätetturnen, Gerätekunde, Hilfsstellung und Hilfeleistung bei Unfällen. Ferner wurden die Teilnehmer in die Grundlagen des Frauen-, Mädchen- und Knabenturnens eingeweiht. Auch volkstümliches Turnen, Spielen, Jugendpflege und Wandern fanden die gebührende Beachtung. Vorträge über Turngeschichte, Jahn's Leben und Schaffen, Einteilung der deutschen Turnerschaft und anderes bildeten den theoretischen Teil des Lehrgangs. Am letzten Uebungsabend fand eine gemütliche Zusammenkunft der Kursisten und Vorstandsmitglieder statt, wobei der 2. Vorsitzende des M.-T.-V. Wiesbaden, Herr K. Hartmann, dem Kursusleiter, sowie den Mitwirkenden, Herren Anding, Hagelauer und Lieber-Biebrich für ihre eifrige Arbeit zum Wohle der deutschen Turnsache dankte.

Letzte Drahtnachrichten.

Venizelos in Wien.

Aus Wien meldet der Draht: Der gestern nachmittag aus Berlin hier eingetroffene Ministerpräsident Venizelos hat im Gespräch mit maßgebenden Persönlichkeiten mitgeteilt, Griechenland verlange nur die bekannte kleine Grenzberichtigung in Süd-Albanien, wofür es bereit sei, Albanien eine Entschädigung von 5 Millionen Franken zu zahlen.

Fleischvergiftung.

Wie aus Arras gemeldet wird, sind im französischen Infanterieregiment Nr. 33 zahlreiche Erkrankungen nach dem Genuß von verdorbenenm Fleisch vorgekommen. 25 Soldaten mußten sich in bedenklichem Zustande ins Lazarett begeben.

Ein Schiff in Not.

Aus Gibraltar wird gemeldet: Der englische Dampfer „Rascalula", der nach Egypten mit Petroleum unterwegs war, ist am Kap Martifou aufgelaufen. Man befürchtet, daß das Schiff verloren ist.

Keine direkten Verhandlungen zwischen Griechenland und der Türkei.

Aus Athen wird gemeldet: Die griechische Regierung hat es abgelehnt, wegen der Aegäischen Inseln mit der Pforte in direkte Verhandlungen zu treten.

Doch ein türkisch-bulgarisches Abkommen?

Der Londoner „Daily Telegraf" bestätigt in einer Athener Depesche die Tatsache eines geheimen Abkommens zwischen der Türkei und Bulgarien. — Weiterhin meldet das Blatt, daß in Athen Depeschen aus Castelerizo eingetroffen seien, die Türkei hätte auf der dieser Insel gegenüberliegenden Seite starke Truppenmassen zusammengezogen. Die türkischen Soldaten hätten in verschiedenen Dörfern unerhörte Grausamkeiten an der griechischen Bevölkerung verübt.

Hierzu meldet der Draht noch aus Athen: Die ersten Mitteilungen über das Offensiv- und Defensiv-Bündnis begegneten zuerst wenig Glauben in hiesigen maßgebenden Kreisen. Jetzt soll man genaue Einzelheiten über den Vertrag in Händen haben, und man nimmt den 12. Januar als Datum der Vertragsunterzeichnung an. Es soll sich in ihm eine Klausel befinden, wonach Bulgarien der Türkei ganz Thrazien abtritt, wogegen Bulgarien das gesamte Macedonien erhält, das Griechenland und Serbien zugefallen war mit Ausnahme der Orte Ochrida, Dibra, Prizrend und Pristina.

Ein Vorschuß für die Türkei.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Das Finanzministerium verhandelt augenblicklich mit Berliner Finanzleuten über einen Vorschuß von 400 000 türkischen Pfund auf die neue Anleihe.

Die Pest in Colombo.

Wie aus Colombo gemeldet wird, sind dort in den letzten Tagen 6 pestverdächtige Todesfälle vorgekommen. In einem Fall ist die Pest einwandfrei festgestellt worden.

Ein Missionar ermordet.

Wie aus Schanghai gemeldet wird, ist ein englischer Missionar von den chinesischen Rebellen ermordet worden. Zwei andere Missionare wurden von den Rebellen entführt und als Geiseln zurückbehalten. Vor kurzem wurde in Schanghai die Frau eines bekannten deutschen Gewerbetreibenden, Frau Emmy Müller, ermordet. Die Lage in dieser wichtigen Hafenstadt scheint also sehr unsicher zu sein.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.
jetzt Langgasse 31 u. Taunusstr. 16
Spezial-Institut f. Optik

von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C.: 1 niedrigste Temperatur 1.
Barometer: gestern 768.6 mm heute 767.9 mm.

Voraussichtliche Witterung für 31. Januar:
Vorwiegend trübe mit einzelnen meist leichten Niederschlägen, bei südwestlichen Winden und etwas steigender Temperatur.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	1	Trier	1
Feldberg	1	Witzenhausen	9
Neukirch	2	Schwarzenborn	6
Marburg	1	Kassel	1

Wasserstand: Rheinpegel Caub: gestern 1.87, heute 1.86 Lahnpegel: gestern 148, heute 142.

31. Januar				
	Sonnenaufgang	7.47	Mondaufgang	9.29
	Sonnenuntergang	4.40	Monduntergang	10.43

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Riedner) in Wiesbaden.
Verantwortlich für Politik und Letzte Drahtnachrichten: Hans Schneider; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Theodor Beier; für den Reklame- und Inseratenteil: Karl Werner. Sämtlich in Wiesbaden.

Schönheit! Dr. Kuhns Creme, Bional 2.50, 1.50, Bional-Seife 80, 50, vorz. Franz Kuhn, Kronen-Parf., Nürnberg. Hier: in Apotheken, Drogerien u. Parfüm. 611

Der Sturz von der Höhe.

Original-Erzählung von **Fritz Nitzel** - Mainz.

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Holzhauer haben den Leichnam des unglücklichen Heinz von Flörsheim gefunden, mit dem Todespfeil in der Brust. Sie brachten ihn nach Burg Hoheneck. Da zerraufte die schöne Kunigund in wildem Herzensjammer ihr goldenes Haar und hat geschworen, die blutige Missetat zu rächen. Nur Sibo von Nollichen kunnt der Mörder sein, sintemalen der edle Heinz keinen Feind im ganzen Gau hatte. — Sibo, dessen Hand sie verschmäht, der geschworen hatte, sie keinem anderen Mann zu eigen zu lassen. Aber sie hatte kein Zeugnis für seine Schuld. Nur die Vöglein des Waldes und der Herrgott hatten die grause Tat gesehen. Deswillen forschte Kunigund emsiglich, sendete Späher aus und ging selbsten, die Wahrheit zu erkunden. Und Zeichen fanden sich. Ein Hirtenknab hatte den Ritter Sibo gesehen, wie er auf heimlichen Pfaden hinab zum Rhein schlich und im Gestrüpp bei der Mordstelle fand sich ein rot-schwarz-Federlein, wie solche der Ritter von Nollichen auf seinem Barett zu tragen pflegte. Kein Anderer als Sibo war der Mörder! Dem Wahnsinn nahe, vor Herzeleid schloß Kunigund sich in ihre Kemenate, um Vergeltung zu ersinnen, wie sie noch nie geübt ward. Und ließ voll Arglist dem Ritter Sibo künden, daß sie sein Eheweib werden wolle, sintemalen Burg Hoheneck des Herrn entbehre. Zum Stuhlfest lud sie ihn mit seiner Sippe und Sibo, in seines Herzens wildem Gehren, folgte frohlockend dem Rufe. In festlichen Gewändern ritt er den Weg nach Burg Hoheneck hinan, wo auf dem Söller die schöne Kunigund ihm grüßend winkte. Doch als er nahe gekommen und sehnend die Arme hob, da schwirrte ihm jach der Pfeil, mit dem er den Mord an Heinz von Flörsheim begangen, von der sicheren Hand der Jungfrau gesendet, in die Brust. In seiner Knappen Arme hauchte der Verräter die schwarze Seele aus. — Hat ihre Rachetat gesühnet, die schöne Kunigund — ist Klosterfrau worden im Kloster Süßkirchen, so sie jenseits des Tales erbauet. Der Herre Gott schenke ihr seinen Frieden."

Der Vorleser schwieg und legte das alte Manuskript wieder zusammen. In atemloser Spannung hatten die Zuhörer gelauscht und gaben jetzt ihre lebhafte Befriedigung über das Gehörte kund. Das Bild der schönen Kunigunde hatte erhöhtes Interesse gewonnen und der immer zu Scherzen aufgelegte Schwager Harden meinte, zu Helene gewendet:

„Nimm Dich in Acht, Helenchen, daß es Dir nicht geradeso wie Deinem Ebenbild ergeht — daß die Pfeile aus Deinen schönen Augen kein Unglück anrichten!"

„Das hat keine Not mehr!" lachte ein anderer, der Schwager Friederici. „Helenchen hat schon ihren letzten Pfeil verschossen und damit einen Tauber mitten in das Herz getroffen!"

Alle brachen über das anzügliche Wortspiel in ein lautes Halloh aus und begannen das verlegene Liebespaar so lange zu necken, bis Helene sich schließlich zu einem Geständnis bequemte. Wußte sie doch, daß ihre Eltern nichts gegen ihre Wahl einzuwenden hatten. Mit stürmischem Jubel wurde die Neuigkeit aufgenommen. — Herr und Frau Hellborn gaben gerührt ihren Segen, von allen Seiten regnete es Glückwünsche und Herr Althofer, der Burgherr, ließ es sich nicht nehmen, in Eile ein festliches Verlobungsmahl zu rüsten, bei welchem die fröhliche Gesellschaft bis zum späten Abend zusammenblieb. Erst als der Vollmond sein silbernes Licht über die in märchenhafter Schönheit unter ihnen liegende romantische Landschaft ergoß und der Zeiger der Uhr unerbittlich der Stunde näher rückte, in welcher der letzte Eisenbahnzug zur Heimfahrt benutzt werden mußte, trennte man sich von dem liebenswürdigen Gastgeber und dampfte, auf das Höchste von dem herrlich verlebten Tage befriedigt, wieder der Vaterstadt zu.

2.

Herzenszweifel.

Die hochgemute Stimmung, in der sich Felix während des gestrigen herrlichen Sonntags befunden hatte, war heute etwas abgeflaut. Er mußte sich immer wieder die Frage vorlegen, ob es denn wahr sei, daß Helene, die von ihm heimlich Vergötterte, ihm angehören wolle, ihm, der ihr doch nur ein bescheidenes Lebenslos zu bieten vermochte. Niemals würde er es gewagt haben, der Vielumworbenen mit einer offenen Erklärung zu nahen, wenn sie ihm nicht so offenkundig ihre Neigung gezeigt hätte. Und ein gewisses Bangen vor der Zukunft ergriff ihn. Würde Helenens Neigung Stand halten, auch wenn es ihm nicht gelang, sich zu der Höhe des Lebens emporzuschwingen, in welcher sie zu atmen begehrte? Würde sie es dann nicht bereuen, daß sie die ihr zu verschiedenen Malen gebotenen Gelegenheiten, in glänzende Verhältnisse zu kommen, nicht benutzt hatte? Es war Felix, als müsse er die Frage bejahen, wenn er über den Charakter Helenens, so weit er ihn zu kennen glaubte, nachdachte. Bei aller sonnigen Heiterkeit und harmlosen Lebensfreude wehte ihm aus ihrem ganzen Wesen etwas wie kühle Berechnung entgegen, wie er auch die unbestimmte Empfindung hatte, daß sich Helene nur dann von ihrer liebenswürdigen Seite zeigte, wenn ihr Willen unbedingt Geltung fand. Merkwürdig, daß er trotz des Liebestaumels, in dem er sich seit gestern befand, für derartige nüchterne Erwägungen Sinn hatte — aber unwillkürlich mußte er Helenens Gemütsart mit der derjenigen Martha Möllers vergleichen, und ein Gefühl, als hätte er gegen Martha ein Unrecht begangen, durchzuckte ihn, wenn er an seine Verlobung dachte. Er hatte ja Martha gegenüber, die eine entfernte Verwandte mütterlicherseits zu ihm war, noch niemals ein Wort von Liebe gesprochen, aber es war ihm immer gewesen, als wenn das stille Mädchen heimlich auf ihn hoffe. Mehr als einmal hatte sich ihm sogar der Gedanke aufgedrängt, daß Martha unbedingt einen Mann glücklich machen müsse. War sie auch keine hervorragende Schönheit und ließ sie auch der von ihr stets zur Schau getragene Ernst älter erscheinen, als sie wirklich war, so gewann sie bei näherem Verkehr außerordentlich durch die sanfte, echt weibliche Art sich zu geben und die Gemütstiefe, die aus allen ihren Anschauungen sprach. Wie ein erquickender Hauch strömte es von ihrem Wesen aus, eine heimelige, zufriedene Stimmung auslösend. Felix hatte sich in den letzten Jahren mehr als einmal selbst eingestehen müssen, daß ihm etwas fehle, wenn er Martha längere Zeit nicht gesehen hatte. Er hatte sich auch gegen die versteckten Andeutungen seiner Mutter, deren Herzenswunsch es war, daß aus ihm und Martha Möller ein Paar würde, durchaus nicht ablehnend verhalten, sondern sogar mit allgemeinen Redewendungen, wie „Kommt Zeit, kommt Rat", oder mit dem klassischen Zitat „Das Sprichwort sagt, ein eigener Herd, ein braves Weib sind Gold und Perlen wert", der guten Frau Hoffnung gegeben, und ernstlich war er mit sich zu Rate gegangen, ob er sich nicht an Martha fest binden solle, um gegen den bestrickenden Reiz, den die Tochter seines Prinzipals auf ihn ausübte, ein für alle Mal gefeit zu sein. In einem seltsamen seelischen Zwiespalt hatte er sich während des letzten Jahres befunden. Für Helene Hellborn glühte er in heißer, verzehrender Leidenschaft, und doch durchströmte es ihn wie wehmütige Sehnsucht, wenn er sich sagte, daß er für immer auf Martha verzichten solle. Es war, als hätte jede der beiden Anteil an seinem Herzen und als könne er keine von ihnen daraus verdrängen, ohne für sein künftiges Leben ein wahres Glück zu entbehren. Erst als er das auffallende Interesse gewahrte, das Helene für ihn zur Schau trug — sie, die er für unerreichbar gehalten —, da flutete die Leidenschaft für das schöne Mädchen jede andere Empfindung hinweg und er dankte im Stillen dem Schicksal, daß es ihn vor einer voreiligen Aussprache mit Martha abgehalten hatte. Denn dann wäre er der Seligkeit verlustig gegangen, die ihm der gestrige herrliche Sonntag beschert hatte — die Schönste im ganzen Lande als sein Eigen zu umfangen. Martha würde sich, wenn sie ihn je geliebt hatte, gewiß trösten; ihre leidenschaftslose, stille Natur bewahrte sie davor, über nichterfüllte Hoffnungen todunglücklich zu werden, und doch ... (Fortsetzung folgt.)

Wohlfeile Tage

Beginn: Montag, 2. Februar.

Zu dieser, von mir zum ersten Male arrangierten Verkaufsveranstaltung

biete ich Außerordentliches

in allen Abteilungen.

Beachten Sie bitte meine Auslagen und morgiges Inserat.

Joseph Wolf Kirchgasse 62 gegenüber dem Mauritiusplatz. 199-9

Im Schuh-Konsum 19 Kirchgasse 19 findet jetzt der alljährlich nur einmal vorkommende Inventur-Ausverkauf statt. Wir bieten: —

Schuh-Konsum 19 Kirchgasse 19 an der Luisenstr.

Herren-Stiefel, Einzel-Paare 4.75
Damen-Stiefel 3.90

Tanzschuhe, kleine Nummern, 75 Pfg. Kinderschuhe 40 Pfg.

Warme Kamelhaarschuhe, warme Schnallenstiefel, warme Hausschuhe mit Pelzfutter und Ledersohle zu unglaublich niedrigen Preisen.

Auf alle nicht zurückgesetzten Waren bei Vorlage dieses nur während unseres Inventur-Ausverkaufs

10 Prozent Extra-Rabatt. 97/10

Nur Bar-Verkäufe. Nur Bar-Verkäufe.

Mainzer Hof, Moritzstraße 34.

Morgen Samstag Metzelsuppe wozu freundlichst einladet Philipp Theis. 3208

Pilo ist des Leders beste Nahrung, schönste Kleidung. A. 396

Visitkarten in jeder gewünschten Ausführung liefert schnellstens die Wiesbadener Verlags-Anstalt Nicolasstrasse 11. — G. m. b. H. — Filiale: Mauritiusstrasse 12.

Tragen Sie einmal d. Einl.-Sohle „Pyrus" D. R. G. M. Nr. 470930 10 Pr. 55 Pfg. u. Sie hab. stets trock. warm. Füße. Sie kaufen dieselb. in d. Lederhandlung Drobien, sämtl. Bedarfsart. für das Schuhwerk, Mauritiusstr. 9. neb. Vereinsbank. 3170

Pelze in hochmoderner gediegener Verarbeitung finden Sie in großer Auswahl zu bedeutend ermäßigten Preisen 3178 Michelsberg 28, Mittelb. 1. St. Umarbeitung u. Modernisierung.

Am 29. 1. um 4.30 geg. Schiersteiner Straße ein jung. schott. Schäferhund (Rüde) ges. braun, weiße Pfoten und weiß. Hals entlaufen. Derselbe ist geg. entspr. Belohnung abzug. in d. Kaserne 1. 80, 11. Komp. Graf Wrangel. *7537

Zu vermieten

Wohnungen.

3 Zimmer.

Dotzheimer Str. 98, Vdh., schöne 3 Zim., Küche, Keller sof. zu verm. Näh. 1. Stock l. 11256

Friedrichstr. 37, Hth., 3-Zim.-Wohnung zu vermieten. 11798

Kastellstr. 1, 3 Z., K., sow. 1 Z., K. zu verm. Näh. 1. St. 10846

Karlstr. 38, gr. 3-Z.-W. m. gr. Veranda (a. 2. Et.). 1. April. Näh. 1. 11886

Karlstr. 38, Mtb. 1., 3 Z. u. K. gl. od. sp. Näh. Vdh. 1. 11887

2 Zimmer.

Dotzheimer Str. 98, Mtb. u. H. schöne 2 Zim., Küche, K. sof. z. v. N. Vdh. 1. St. l. 11715

Möbl. Zimmer.

Hellmundstraße 48, 2. r., möbl. schönes Frontspitz., wöchentlich 3 Mark. f. 6864

PlatterStr. 26, Pt., Schlafst. fr. 11884

Mietgesuche

Fräulein sucht für 4 Wochen Kuraufenthalt, evtl. länger, einfach möbliertes Zimmer mit Frühstück oder auch voll. Pension: Gegend: Kirchgasse. Angebote mit Preisangabe an Frl. L. Hummel, Köln, Stammheimerstraße. 3201

Stellen finden.

Arbeitsamt Wiesbaden,
Ecke Dotzheimer- u. Schwalbacher Str.

Geschäftsstunden von 8—1 und 3½—6, Sonntags von 10—1 Uhr. Telefon Nr. 573 und 574. (Nachdruck verboten.)

Offene Stellen.

Männl. Personal:
1 Eisendreher.
1 jg. Spengler u. Installateur.
1 Hufschmied.
1 Schuhmacher.
1 junger Herrschaftsdiener.
2 junge Hausburschen.

Kaufmännisches Personal.
Männlich.
1 Kontorist.
3 Buchhalter.
1 Stenotypist.
1 Lagerist.
8 Verkäufer.
2 Reisende.
2 Reisende und Kontoristen.
1 Dekorateur.

Weiblich.
3 Kontoristinnen.
1 Buchhalterin.
7 Stenotypistinnen.
12 Verkäuferinnen.

Gast- und Schankwirtschafts-Personal:
Männlich.
6 Oberkellner für Hotel.
2 Portier.
4 Buchhalter, Volontäre.
10 junge Restaurationskellner.
10 Zimmerkellner.
1 Saalkellner.
4 Küchenchefs.
4 selbständige Köche.
10 junge Köche.
2 Büfettiers, Zapfer.
5 Pensionsdiener.
8 Kupferputzer.
8 Silberputzer.
8 Messerputzer.
10 Küchenburschen.
10 Hoteldiener.
12 Hausburschen für Rest.
4 Liftjungen.
5 Kochlehrlinge, gel. Konditor.
6 Kellnerlehrling.

Weiblich:
2 Haushälterinnen.
1 Beschließerin.
2 Büfettfräulein.
5 Zimmermädchen.
1 Weißzeugnäherin.
8 Köchinnen.
2 Kaffeeköchinnen.
2 Beiköchinnen.
10 Haus- und Küchenmädchen.

Krankenpflege-Personal:
Männlich:
2 Bademeisterehepaare.
Weiblich:
2 Bademeisterinnen.

Lehrstellen-Vermittlung.
Wir suchen Lehrlinge für folgende Berufe:

Männl. Personal:
4 Gärtner.
3 Schmiede.
1 Goldschmied.
5 Spengler.
4 Buchbinder.
6 Tapezierer.
5 Tapezierer u. Dekorateure.
4 Polsterer und Dekorateure.
4 Sattler.
2 Schreiner.
4 Wagner.
1 Bäcker.
2 Bäcker-Konditor.
4 Schneider.
6 Schuhmacher.
4 Friseure.
5 Maurer.
5 Dekorationsmaler.
8 Tüncher- und Lackierer.
1 Dachdecker.
8 Ofensetzer.
1 Buchdrucker.
1 Zeichner.
1 Photograph.

Weibl. Personal:
2 Büglerinnen.
1 Blumenbinderin.
1 Putzmacherin.

Männliche.

Leben, Unfall, Haftpflicht, Volk u. Sterbekasse.

General-Agentur

einer großen alten Gesellschaft für hiesigen Bezirk an einen tüchtigen Inspektor zu vergeben. Außer hohem Gehalt und Reisespesen, Bonifikationen und Provisionen aus dem Gesamtgeschäft. Eventl. können auch Nichtfachleute mit bestem Leumund und guten Beziehungen nach vorheriger Einarbeitung in Frage kommen. Offerten erbeten unter W. Z. 1800 an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Köln. V. 523

Vornehme Versicherungs-Gesellschaft

mit modernen Einrichtungen auf dem Gebiete der Kranken- und Sterbegeld-Versicherung, Aktien-Gesellschaft, unter Kontrolle des Kaiserlichen Aufsichtsamtes, hat die

General-Agentur für den Regierungsbezirk Wiesbaden

zu vergeben. Hohe Bezüge und ein steigendes Einkommen werden bei zufriedenstellenden Resultaten gewährleistet. Geeignete Bewerber wollen ausführliche Offerte unter F. W. O. 754 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. einreichen. R. 522

Angenehme Selbständigkeit!

mit vertraglich gesichertem guten Einkommen und Nebenbezügen erhält qualifizierter, tatkräftiger Herr, der einen Berufswechsel vornehmen möchte, als Außenbeamter bei erster Gesellschaft. Einarbeitung erfolgt. Offerten unter A. 461 an die Geschäftsstelle dieses Bl. erbeten. 3205

Lehrling gef. H. Diehl, Eisenwarenhandlung, Bleichstr. 9. *7528

Weibliche.

Mädchen vom Lande gesucht. Frau R. Müller Wwe., Amöneburg b. Biebrich a. Rh., Wiesbadener Straße 62. f6902

Mädchen tagsüber gef. Steing. 18, 1. f6887

Gesucht
ein perfektes Hausmädchen.
Vorzustellen vormittags 10 bis 1 Uhr u. nachmittags 5 bis 7 Uhr Adolfsberg 2, Pt. (Eingang zum Adolfsberg Taunusstraße, neben Hotel Alleesaal). 3118

Zum 1. Febr. brav. sauberes **Mädchen** gef., tüchtig im Kochen u. Hausarbeit. Näheres Kaiser-Friedrich-Ring 36, 1. *7526

Alleinmädchen zum 1. 2. gesucht. Vorstell. mit Zeugn. 9—11 u. 1—4 Uhr. Freifrau v. Ompteda, Lessingstr. 1, 1. *7534

Stellen suchen.

Männliche.

Sohn achtb. Eltern, Radf., 19 J., sucht Stelle irgendw. Art. Hellmundstr. 56, 1. r. f6892

Junger Schlosser sucht Beschäftigung irgendw. Art. Off. u. Fp. 1008 Fil. d. Bl. f212

Zu verkaufen

Diverse.

Milch
4—500 Liter täglich
à 16 Pfg., franko Hauptbahnhof, sind ganz oder geteilt abzugeben. Off. unter Fu. 1007 an die Fil. d. Bl. f6801

Frackanzug 313
auf Seide gearbeitet, nur einige Male getragen, billig zu verkauf. Biebrich, Heppenheimer Str. 1, 2, Ecke Jahnstraße. 3197

Sehr gut erh. schw. Tuchjacke, Größe 42, Mk. 3.—, zu verk. 3125 Dotzheimer Str. 82, 3. l.

Eleg., fast neue Damenkleider bill. Neugasse 19, 2. r. 3167

Maskenkostüme, Seerose, Fantasie u. schles. Bäuerin (Seide) zu verl. a 4 Mk. zu verk. a 8 Mk. f215 Kellerstr. 13, 1.

Sofa m. 6 Stühlen u. 1 Sess. 38. Kommoden 15. Kleiderschr. 12—18. egale u. eins. Betten 10, 25, 40. Vertiko 35 M. Spiegel. Deckb., Chaisel. Kanapees. Walramstraße 17, 1. St. *7516

Kannenbergs gebr. Möbel spottb. Bett., Schr., Kom. usw. nur Bleichstraße 39, Pt. *7517

Versch. Betten, Div., Chaisel. 12, Schr., Matr., Tische u. a. Möbel bill. Marktstr. 13, 2. 3088

Vollst. Bett 20, 30, 45, 2tür. Kldschr. 15, 25, Vert. 35, Sofa u. 2 Sess. 25, Deckb. Blücherstraße 8, Gth. Pt. *7515

Fahrrad mit Freilauf billig zu verkaufen. Oranienstr. 6, Seitenbau 3. f6888

Gelegenheitskauf!
Kleiner Einspänner-Wagen (neu) sehr billig zu verkaufen. Mau, Wellritzstraße 16. f6901

Federröllchen, fast neu, zu verk. Oranienstr. 34, Hth. 1. l. f. 6850

Kapitalien.

500 Mark
gegen gute Sicherheit u. hohen Verdienst gesucht. Off. u. Fo. 1005 an die Exp. d. Bl. nur von Selbstverleiher erwünscht. f210

Geld Darlehen erhalten rechtschaffene Leute und Firmen schnell u. diskr. durch 3096 Böhm, Oranienstr. 34, Mtb. P. l.

Verschiedenes.

Thüring. Versandhaus Herm. Rottstedt, Erfurt 289
Billige Bezugsquelle von erstklassigen Thüringer Wurst- und Fleischwaren. Versand nach allen Ländern. Man verlange Preisliste. Probesendung bestätigt die vorzügl. Qualität. Tücht. Vertreter (10% Prov.) an allen Plätzen gesucht. *7478

Große Gänse-Ausschlachterei:

Gänse-Keule und -Brust Pfd. 70 Pf., Hirschk. Pf. 80 bis 1 Mk., Rehkeule Pf. 1 bis 1.20 Mk., Reh-, Hirschragout à Pf. 40—50 Pfg. Gänsefett u. Gänseklein. Hahne, groß. Stück 1.00—1.40 Mk. f6886
Nr. 3 Nur Scharnhorststr. Nr. 3

Junges
Pferdefleisch

allerbeste Qualität, sowie alle Sorten **Wurstwaren.**
Hugo Kessler,
Hellmundstrasse 22.
39989 Telephon 2612.

Achtung! f. 6907
Jedes Pfd. Rindfleisch 60 Pf.
Kalbfleisch Pfd. 70—75 „
Schweinebraten Pfd. 80 „
stets frisch. Hackfleisch Pfd. 70 „
schöne große Herz-Rote lette per St. 25 „
Speck z. Auslassen Pfd. 65 „
ohne Schwarte Pfd. 70 „
als Spezialität Mett- u. Fleischwurst Pfd. 70 „
Cervelatwurst Pfd. Mk. 1.10
nur Metzgerei Hirsch
f 61 Schwalbacher Str. 61.

1500 Briefmarken 1.25 u. 20 Pf.
Porto, aus allen Ländern, v. der Missionsgef. gel. gar. unausgel. **P. Müller.** *7536
Bremen, Vegesacker Straße 182.

Hülsenfrüchte
garantiert gutkochend.
Linsen Pfd. 24, 22, 20 u. 18.
Riesen-Erbsen Pfd. 20 Pf.
Ia geschälte Erbsen 19 Pf.
IIa Erbsen 23 Pf.
Französ. Erbsen 25 Pf.
Bohnen 22, 20 u. 18 Pf.
Riesen-Bohnen 28 Pf.
Dörrfleisch Pfd. 105 Pf.
Speck „ 95 Pf.
Rotwurst „ 60 Pf.
Frankfurter per Paar 25 Pf.
Sauerkraut Pfd. 6 Pf.
Eingem. Bohnen Pfd. 20 Pf.
90/12
Schwanke Nachf.
59 Schwalbacher Straße 59.
414 Telephon 414.

L. Rettenmayer
Königlicher Hofspediteur
Wiesbaden
Telephon 12, 124, 2376.
Regelmässiger Abhole-Dienst u. Spedition von Privat-Güter.
:: Reisegepäck, kaufm. und gewerbl. Gütern. ::
Bestellungen: Haupt-Bureau **Nikolasstrasse 5** und Reise-Bureau **Kaiser-Friedrich-Platz 2.** Hotel Vier Jahreszeiten.

Prima junges **Pferdefleisch**
sowie alle Sorten Wurstwaren empfiehlt
Ullmann's Roßschlächterei,
Mauergasse 12.
Telefon 3244. 40759

M. 12.75
10 Zentner
Nußkohlen oder Hausbrand
frei Keller gegen Barzahlung
Alle anderen Sorten billigst.
W. Weber 3099
Wellritzstr. 9. Telephon 607.

Tibet-Pelze
werden tiefschwarz gefärbt inkl. Futter. Leder bleibt weich. 3181
Färberei Fr. Schütz
Schulgasse 8.

Perfekte Friseuse
nimmt noch Kunden an. 3113
Th. Pilgenröther,
Dotzheimer Str. 75. Tel. 4590.

Strümpfe
werden neu- und angestrickt Riehlstraße 2, Laden. f6906

Wer heiraten will, wende sich an Joh. Renner, Schloß Johannisberg, Rhg. Prima Ref. *7523

3 eleg. Mask.-Anz., Holländ. Bäuerin, billig zu verleihen. Westendstraße 34, 3. r. f215

Elegantes Maskenkostüm billig zu verleihen. Hirschgraben 24, 1. l. f211

50 Couplets
Vorträge, Soloszenen, Lieder, kl. Theaterstücke mit Klavierbegl., neuest. Vortragsmaterial, Band II nur Mk. 1.40, Band I mit 30 Seiten Noten u. 75 Vortragsnumm. M. 1.40, Nachnahme 20 Pfg. mehr. Kataloge über spottbill. Theater-Vortragsst. u. Couplets gratis. Bill. Bezugsquelle für Klaviermusik, Masken, Nasen, Bärte, Perücken, Kopfbedeck. usw. **Anton Lindner, München,** Häberlstr. 11/0. E. 139

PATENT-BÜRO KONRAD KÖCHLING
Ing., Mitgl. d. deutsch. Schutzverb. f. geist. Eigentum, prüft Erfindg. kostenfr., reell u. sachgem. ff. Referenzen. Ausführl. Broschüre kostenlos. **Mainz**, Bahnhofstraße 3. Tel. 2754. 87/1

Trunksucht 2/10
wird radikal ohne Wissen des Patienten durch ein kürzlich von einem deutschen Schiffsarzt auf einer Weltumseglung entdecktes absolut unschädliches Mittel beseitigt. à Packung, meist zum Erfolge ausreichend, 5.50 M. portofrei. Kein Geheimmittel, lt. Kaiserl. Verordnung dem freien Verkehr überlassen. Hochinteressante Brosch. kostenl. geg. 20 Pf. f. Porto in verschloss. Kuvert ohne jed. Aufdruck. Apoth. **Dr. A. Uecker** in Niewerle 93 (Nied.-Lausitz).

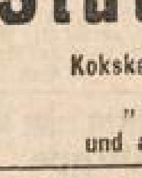
Männer u. Frauen, die bei
Harnröhrenleiden
(Ausfluss frisch u. veraltet) alles umsonst angewandt, verlangen sofort kostenlos Auskunft über eine ganz unschädliche überall leicht durchzuführende Kur in verschloss. Kuvert ohne jeden Aufdruck. Heilung in ca. 10 Tagen. Preis sehr mässig. Bei Nichterfolg Betrag zurück. Apotheker Dr. A. Uecker in Niewerle —, (Nieder-Lausitz).
B. 470

Prima Qualitäten.
Billige Preise.
Kohlen — Koks — Briketts — Brennholz
Kohlen-Konsum „Glück auf“
Telefon 6581. Telefon 6581.
Carl Ernst
2 Am Römertor 2
Prompte und sorgfältige Bedienung.
8194

29 Bleichstraße 29.
Rindfleisch à Pfd. nur 60 Pf.
Hüfte und Roastbraten à Pfd. . auch nur 60 Pf.
Kalbfleisch alle Stücke à Pfd. . . . nur 75 Pf.
Ia Schweinebraten, mager, à Pfd. nur 85 Pf.
Hackfleisch, stets frisch, à Pfd. . . . nur 70 Pf.
f. 6906
Metzgerei Adam Schmitt,
29 Bleichstraße 29.

zu beziehen durch:
Städt. Gaswerk
Kokskasse: **Friedrichstrasse 13**
„ **Mainzer Strasse 142**
und **alle Kohlenhandlungen.** 152
1553

Kohlen, Koks, Brennholz
und **Union-Briketts** in nur besten Qualitäten zum billigsten Tagespreise,
Westerwälder Braunkohlen Marke „Alexandria“, gut trocken, billigster u. best. Ofenbrand,
Sägemehl zum Räuchern für Metzger.
W. Gail Wwe. Wiesbaden
Friedrichstr. 18. Fernspr. Nr. 84. Ecke Schillerplatz.
40102 40 3


Syphilitiker!
Aufklär. Broschüre über schnelle und gründl. Heilung ohne Berufsstörung, ohne Rückfall, ohne Quecksilber u. sonstige Gifte, ohne Einspritzung, ohne schädl. Nebenwirk. versendet diskr. geg. 20 Pfg. f. Porto in verschl. Kuvert ohne jed. Aufdr. Dr. med. H. Seemann, Sommerfeld 59 (Lausitz).
B. 467

Apollo-Theater-Restaurant, Dotzheimer Strasse 19.

Heute Freitag, den 30. Januar 1914 (Einführung in den Fasching):

I. Närrischer Kappen-Abend!

3100

Sehenswert! Grosse futuristisch-kubistische Karnevalsdekoration!

Königliche Schauspiele.

Freitag, 30. Jan., abends 7 Uhr: 31. Vorstellung. Ab. B.

Infolge Erkrankung der Frau Baarhammer hat der angekündigten Vorstellung „Der Schwur der Treue".

Pygmalion.

Komödie in 5 Akten von Bernard Shaw. Deutsch v. Siegfr. Trebitsch. In Szene gesetzt von Paul Linsemann.

Frau Higgins — Frl. Eichelsheim
Professor Henry Higgins, ihr Sohn — Herr Ev.
Alfred Doolittle — Herr Andriano
Eliza, seine Tochter — Frl. Schröder
Frau Eynsford Hill — Frl. Carlsen
Clara, — Frl. de Bruyn
Freddy, — Herr Schneeweiß
(ihre Kinder)
Oberst Pickering — Herr Schwab
Frau Pearce — Frau Doppelbauer
Ein Bummler — Herr Zollin
Der sarkastische Zuschauer — Herr Lehrmann
Ein Stubenmädchen — Frau Welferth
Spielleitung: i. V.: Herr Legal.
Dekorative Einrichtung: Herr Maschinerie-Ober-Inspektor Schleim.
Ende gegen 10 Uhr.

Samstag, 31., Ab. A: Polenblut.
Sonntag, 1. Febr., Ab. C: Lohengrin.
Montag, 2., Ab. D: Die Stützen der Gesellschaft.
Dienstag, 3., Ab. A: Hänsel und Gretel. Hierauf: Die Puppenfee.
Mittwoch, 4., Ab. B: Hoffmanns Erzählungen.
Donnerstag, 5., Ab. C: Der fliegende Holländer.
Freitag, 6., Ab A: Gyges und sein Ring. (Neu einstudiert.)
Samstag, 7., Ab. D: Polenblut.
Sonntag, 8., Ab. B: Oberon.
Montag, 9., Ab. C: Gyges und sein Ring.

Residenz-Theater.

Freitag, 30. Jan., abends 7 Uhr: Gastspiel des Operetten-Ensembles vom Stadttheater in Hanau. Direktion: Adalbert Steffter.

Grigri.

Operette in 3 Akten v. Jules Chancel und Bolten-Baeckers, Musik von Paul Lincke. In Szene gesetzt von Herrn Direktor Adalbert Steffter. Dirigent: Kapellmstr. L. Weiskopf.

Gaston-Dellgun — Eugen Hiciel
König Magawewe — Karl Wanczodl
Grigri, seine Tochter — Else Trauner
Pantouffe — Mathias Meuerd
Yvonne — Elise Weißbach
Boivre — Otto Hunold
Madame Brocard — Therese Wald
Jeanne, ihre Tochter — Marianne Salling
Ein Offizier der Spahi — Hans Werthmann
Der Regisseur des Apollogartens — Martin Wieberg
Maud, — Eva Wendlandt
Cissy, — Gertrud Milde
Amy, — Charlotte Herwarth
Dolly, — Emmy Göhler
Polly, — Waleska Gramlich
Molly, — Käthe Meyer
(die sechs Cocktail-Girls)
Ein Japaner — Josef Meyer
Ein Journalist — Martin Nadelreich
Ein Portier — Fritz Möller
Ein Polizeikommissar — Otto Brand
Ein Kellner — Eduard Haas
Herren und Damen, Bedienstete, Artisten.

Der erste Akt spielt im Konsulat von Rudeih Sangah im Süden. Der zweite Akt spielt in Gaston's Wohnung in Paris. Der dritte Akt spielt im Bühnenfoyer des Varietés „Apollogarten".
Ende nach 9.30 Uhr.

Samstag, 31., Hochgeboren! (Neuh.)
Sonntag, 1. Febr., nachm.: Monna Vanna. — Abds.: Hochgeboren!
Montag, 2.: Es lebe das Leben.
Dienstag, 3.: Hochgeboren!
Mittwoch, 4.: Kammermusik.
Donnerstag, 5.: Hochgeboren!!
Freitag, 6.: Die spanische Fliege.
Samstag, 7.: Traumulus (Neu einstudiert.)

Kurtheater.

Freitag, 30. Jan., abends 8 Uhr:
Der müde Theodor.
Ende gegen 10.30 Uhr.

Samstag, 31.: Seine Geliebte.

Apollo-Theater.

Spezialitäten-Theater 1. Ranges.
Tägl. Vorstellung. Anfang 8.10 Uhr.

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrsbureau.)

Samstag, 31. Januar:

Vormittags 11 Uhr:
Konzert der Kapelle Paul Freudenberg in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

1. Lothringer Marsch — Ganne
2. Ouverture zur Operette „Im Reiche des Indra" — Lincke
3. Frauenliebe und -leben, Walzer — F. v. Blon
4. Karfreitagszauber aus „Parsifal" — Wagner
5. Fantasie aus der Op. „Der Troubadour" — Verdi
6. Alte Kameraden, Marsch — Teike.

Nachm. 4 Uhr:
Abonnements-Konzert in der Wandelhalle.
Leitung: Herr Konzertmeister Adolf Schiering.

1. Ouverture zur Oper „Der Kalif von Bagdad" — A. Boieldieu
2. Albumblatt — R. Wagner
3. Finale aus der Oper „Die Regimentstochter" — G. Donizetti
4. Veilchen am Wege, Walzer — O. Fetrás
5. Ouverture z. Optte. „Flotte Bursche" — F. v. Suppé
6. Frühlings Erwachen, Romanze — E. Bach
7. Duett und Finale aus der Oper „Martha" — F. v. Flotow
8. Freundschaftsmarsch — P. Sousa.

Abends 8 Uhr im grossen Saale:

I. Bunter Faschings-Abend.

Mitwirkende:
Die Herren: Fritz Schlotthauer von Stadttheater in Mainz (Humorist), Josef Garels vom Opernhaus in Frankfurt a. M. (Sänger zur Laute), Alois Grossmann vom Frankfurter Neuen Theater (Humorist. Vortrags-Künstler), Ernst Malley (Chansonnier am Flügel).
Die Damen: Madeleine Wilde (Chansonnière), Mary Brach-Garels (Vortragskünstlerin), Day and Knight (modernes Tanzduett).
Am Flügel: Herr Albert Mischel.
Das Parkett des grossen Saales ist als Restauration eingerichtet.

Neuheit in Briefpapieren!
Panama
Papierlager
Carl Koch
Ecke Michelsberg
3106

Gute Belohnung!

Gestern abend 7.48 Uhr zwisch. Wellritzstraße 39—41 abhanden gekommen

Rehpinscher-Weibchen

schwarz mit braunem Abzeichen. Halsb. m. Hundesteuermarke 53. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeb. Ludwigstr. 16, 1 bei Ruß od. gegenüb. Nr. 15 b. K. Ruß.

Stadt Weilburg, Albrechtstraße 38.
Samstag: **Metzelsuppe** f6893
wozu freundlichst einladet Martin Krieger.

Burg Nassau.
Morgen Samstag: **Metzelsuppe.**
f.6894 Jakob Huppert.

Morgen Samstag **Metzelsuppe.**
Heinrich Britting, Germaniaplatz 3.

Zum stumpfen Hobel.
Morgen Samstag **Metzelsuppe**
wozu freundlichst einladet Wilh. Naiber. f6898

Zur Muckerhöhle, Goldgasse 21
Morgen Samstag **Metzelsuppe**
wozu freundlichst einladet Jakob Rücker. f6899

Restauration zur Deutschen Eiche.
Morgen Samstag **Metzelsuppe**
wozu freundlichst einladet Franz Kilb.
Prima selbstgekelterten Apfelwein. f6900

Frankfurt a. M., Festhalle.

FRANKFURT a. M.

Carré der erste u. größte europ. 2 Manegen-
mit gigant. Luftraum und **CIRCUS**
gr. Rennbahn.

Das gewaltigste u. vielseitigste Vergnügungs-Etabl. das je auf dem Continent gesehen wurde
Festspiele ab 31. Jan. in der Festhalle.

500 Mitwirkende, 3 Kapellen
300 Pferde, 250 Menag.-Tiere

80 Attraktions-Nummern pro Vorstellung. Das größte Circus-Programm der Welt! **80**

In 2 Manegen d. größt. die im Circusbetriebe üblich, treten u. v. a. auf:

Herr und Frau Direktor Carré
Massen-Pferde-Dressuren
zu 2, 4, 6, 8, 10, 12, 15, 18, 20, 24, 30, 50, 60, 75 Rasse-Pferde auf einmal in d. Manege zu sehen.

Ad. Blumenfeld mit mod. Pferdedress. | Mr. Maralla, der geheimnisvoll. **Singhalese**

Mlle. Madigan, elegante Pferdedresseuse.

50 Cowboys, Cowboy-Girls-Mulatten, Neger-Ind.
Wild-West 100 Bockpferde, Prairiepferde etc.

Beduinen und Araber auf ihren Kameien und Pferden. Kriegsspiele.

Chinesen, Truppe Sun-Lun-Chang.

Orlando-Barenko Reiter-Truppe in ihrem konkurrenzlosen Akrobatik-Reit-Akt.

Tscherkessen Reiter. Lyuba Natalitza. | **Mexikaner** Sportspiele. 8 Personen

3 TIGERGRACIEN 3 die austral. schwarz-weiß gefleckt. Akrobatinnen

3 facher Jockey-Akt der Leonard-Truppe | 4 facher Jockey-Akt der Geschw. Blumenfeld

Gastspiel v. Mons. Houcke Direkt. des Nouveau-Cirque in Paris mit seinen franz. Reitkünstlern.

15 entzück. Ohne-sattel-Reiterin. | **30** Herren in divers. Polo zu Pferde

18 tollkühne Akrobaten zu Pferde | **25** Jockey u. Reiterin. aller Nationen

Ueberfahren ein. lebend. Menschen v. einem 2400 kl schwer. 70 PS Auto mit 4 Insassen in vollster rasend. Fahrt ausgef. von dem Neger Mr. Bob Rockefeller

Kegelpartie zu Pferde
Schulpferd und Ballerine

Gipfelpunkt menschl. Kraft, Gladiatoren-Spiele
Planeten-Trio

6 dressierte Kühe 6 Dressiert u. vorgef. v. Mlle. Velita del Oro

Bob Armstrong vom Circ. Barnum Bailey mit seinen phänomen. Athletenspielen

Dress. Gänseherde d. Orig.-Clown Reinsch | Eine Schaar toll. Oberm. Clown, Aug., Spaßmach

Im gewaltigen Luftraum Die Champions d. hoh. Seiles Binder-Familie

Größt. Damen-Luft-Akt THE RENELLOS

Mr. Gadbins Sprung aus der 6. Etage

Les 4 Albriels
Die Könige der Lüfte

ALEXIM-TRUPPE
die besten amerik. Artisten an flieg. Trapezen

Diabolo, d. verwegene Amerikaner m. sein. aus d. höchsten Höhe d. Circuskuppel auf ein. Fahrrade ausgeführten Todessprung

Rennen in der großen Bahn
Röm. Wagen-Rennen Damen-Hindernis-Reiten
Römisches Stehend-Reiter-Rennen.
Ponnie- und Affen-Rennen || Clowns-Rennen
und vieles andere mehr!

Trotz d. enorm. Spesen **Billige Preise** v. M. 0.50 — 5.- (ohne Steuer)
Billetvorverkauf i. d. Cigarrengesch. G. M. Holz

Frankfurt a. M., Festhalle.

B. 524

Metzgerei Anton Siefer.

Achtung! Fleischpreise. Achtung!

Rindfleisch z. Kochen, sowie z. Braten nur 60 Pf.
Hackfleisch, stets frisch . 70 Pf.
Kalbfleisch, prima nur 80 Pf.
Hammelfleisch . nur 70—80 Pf.
Schweinebraten . nur 85 Pf.
Dicken frischen Speck z. Ausbraten . . nur 75 Pf.

Nur 17 Bleichstrasse 17. 224,2

Betrifft: Beiträge zum Pferde- u. Rindvieh-Entschädigungsfonds.

Das Verzeichnis der in der Gemeinde Sonnenberg befindlichen Pferde und des Rindviehes, für welches die Abgaben zur Bestreitung der Entschädigung für seuchenkranke Pferde und seuchenkrankes Rindvieh zu leisten sind, liegt in der Zeit **vom 1. bis 14. Februar d. Js.** zur Einsicht der Beteiligten auf dem hiesigen Bürgermeisteramt, Zimmer Nr. 3, offen.

Sonnenberg, den 26. Januar 1914.
Der Bürgermeister: **Buchelt.**
223,2

Bekanntmachung.

Der Haushaltungsvoranschlag „Entwurf der Gemeinde Rambach für das Rechnungsjahr 1914" liegt von morgen Mittwoch, **den 28. Januar d. Js. ab, während zwei Wochen auf der Bürgermeisterei hierselbst zur Einsicht der Gemeindeangehörigen offen.**

Rambach, den 27. Januar 1914.
Der Bürgermeister.
J. V.: Ott, Beigeordneter.
227/1

Stammholzversteigerung.

Donnerstag, den 5. Februar ds. Js., vormittags 11 Uhr anfangend, kommen im Wörsdorfer Gemeindewald „Rack", Distrikt Breitheck 14 b, zur Versteigerung:

62 Eichen-Stämme von 115 Festmeter
4 Rm. Eichen-Schichtnutzholz.

Wörsdorf, den 28. Januar 1914.
Jorth, Bürgermeister.
3891

Brennholzversteigerung.

Montag, den 2. Februar d. J., vormittags 10 Uhr anfangend, werden im Nauroder Gemeindewald, Distr. Köpfchen, Kochsborn und Kellerskopf, an Ort und Stelle versteigert:

448 Rmtr. Buchen-Scheit.
111 Rmtr. Buchen-Knüppel.
7650 Stück Buchen-Wellen.
5 Rmtr. Eichen-Scheit.
22 Rmtr. Eichen-Knüppel.
1575 Stück Eichen-Wellen.
3 Rmtr. Erlen-Holz.
35 Stück Erlen-Wellen.

Zusammenkunft Distr. Kellerskopf bei Holzstoß Nr. 455.

Naurod, den 29. Januar 1914. 3204
Hackenberger, Bürgermeister.

Evangelischer Arbeiter-Verein Wiesbaden

Gegründet 1897.

Sonntag, den 1. Februar, abends 8 Uhr feiern wir im **Gemeindehaus, Steingasse 9,** den

Allerhöchsten Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers u. Königs

wozu alle Ehrenmitglieder, Mitglieder und deren Angehörige, sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen sind. 3203

Der Vorstand
H. Treisbach, Vorsitzender.

Ausstellung

der deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der

Geschlechts-Krankheiten

in Wiesbaden

im Festsaale des Rathauses

vom 4. Januar bis einschl. 1. Februar 1914

Geöffnet:

an **Wochentagen** von 10 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends
an **Sonntagen** von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends
für Personen **beiderlei** Geschlechts über 16 Jahren

Täglich Führungen durch Aerzte.

Donnerstags von 4 Uhr an nur für Frauen geöffnet.

Eintritt 25 Pfennig.

4 3005

Bekanntmachung.

Samstag, den 31. Januar 1914, mittags 12 Uhr, werden im Hause Neugasse 22

ein Silberschrank und ein Sekretär

öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigert. f6908

Wiesbaden, den 30. Januar 1914.
Herrmann, G.-Gerichtsvollzieher.

Israelitische Kultusgemeinde.

Synagoge: Michelsberg.
Gottesdienst i. d. Hauptsynagoge:
Freitag, abends 5.15 Uhr
Sabbath, morgens 9.00 Uhr
„ Jugendgottesdienst mit Predigt nachm. 3.00 Uhr
„ abends 6.05 Uhr
Gottesdienst im Gemeindesaal:
Wochentage, morgens 7.30 Uhr
„ abends 5.15 Uhr
Die Gemeindebibliothek ist geöffnet Sonntag vorm. von 11 bis 12 Uhr, Dienstag abends von 6 bis 8 Uhr.

Alt-Israelitische Kultusgemeinde.

Synagoge: Friedrichstraße 33.
Freitag, abends 5.00 Uhr
Sabbath, morgens 8.30 Uhr
„ Vortrag 10.30 Uhr
„ Jugendgottesdienst 2.15 Uhr
„ nachm. 3.00 Uhr
„ abends 6.05 Uhr
Wochentage:
morgens 7.15 Uhr
abends 4.45 Uhr

Veränderungen im Familienstand.

Wiesbaden.

Gestorben:

Am 26. Januar: Rentner Aron Schwarz, 80 J. Ehefrau Margarete Kreyer, geb. Merkler, 31 J. Kaufmann Hermann Leonhard, 57 J.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Gattin, unsere treusorgende Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Veronika Sternhardt, geb. **Kopp,**

im vollendeten 51. Lebensjahre nach langem, schwerem Leiden heute früh 4 Uhr zu sich zu rufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Ambrosius Sternhardt (Restaurateur) und Kinder.

Wiesbaden (Adlerstr. 21), 29. Januar 1914.

Die Beerdigung findet Samstag nachm. 3 Uhr vom Portale des Südfriedhofs aus statt. f7395